

GRAZER

Stadtblatt

www.kpoe-graz.at



Ausgabe 9, Dezember 2021 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 1000313517 • 8020 GRAZ

Regionalmedium der **KPÖ** Graz - Gemeinderatsklub

Kanal und Müll werden nicht teurer

Seite 2-3

Das Eichkätzchen hat längst für den Winter vorgesorgt



Weihnachtssackerl

Die KPÖ Graz hat Weihnachtssackerl mit kleinen weihnachtlichen Aufmerksamkeiten vorbereitet.
Abholung am Fr., 17. Dezember, von 10 bis 17 Uhr im Volkshaus, Lagergasse 98a.
Weitere Infos Seite 5.



ZITIERT

„Eine Kommunistin als Bürgermeisterin? Na und!“ Peter Filzmaier, Steirerkrone, 14. November 2021.

„Für die Landeshauptstadt müsse man aber hoffen, dass nicht die Bundes- und Landesregierung Spielchen spielen, um die Kommunisten auszusuchen zu lassen.“ Kleine Zeitung Digital, 15. November 2021.

„Das Schlimme ist, dass diese Politik an Wirkungskraft bei den Menschen verliert, weil sie gegen alle Regeln der Pandemiebekämpfung verstößt.“ Johannes Huber, Die Substanz, at, 15. November 2021.

„Die Kernfrage ist immer noch die Frage von arm und reich, die Frage, ob Menschen ausgebeutet werden. Und auch die Klimafrage hat letztlich damit zu tun, welche Wirtschaftsordnung wir haben.“ Sahra Wagenknecht, Neues Deutschland, 31. Oktober 2021.

„Eine Freigabe der Patente würde es zahlreichen Ländern ermöglichen, die Produktion lebenswichtiger Covid-Impfstoffe und Medikamente auszubauen, um rasch auf die Pandemie antworten zu können. Wir stellen fest, dass Wirtschaftsministerin Schramböck leider völlig unkritisch die vorgeschobenen Argumente der Pharmaindustrie übernimmt.“ attac Österreich, 11. November 2021.

„Die deutschen Machteliten treiben die EU-Militarisierung an. Durch eine neue Eingreiftruppe soll eine Koalition der ‚Willigen‘ ermöglicht werden.“ Werkstatt Frieden und Solidarität, 8. November 2021.

„Die dahinterstehenden Probleme sind soziale Probleme.“ Michael Häupl über die Coronaproteste, Wien heute, 27. November 2021.

Kanal und Müll werden

Bürgermeisterin Elke Kahr setzt mit Grünen und SPÖ

Miete und Betriebskosten fressen bei vielen einen beträchtlichen Teil des monatlichen Einkommens auf. Während die Löhne und Gehälter seit Jahren kaum ansteigen, wachsen die Fixkosten beim Wohnen auch in Zeiten niedriger Inflation stark. KPÖ, Grüne und SPÖ haben die Erhöhung der städtischen Gebühren für 2022 ausgesetzt, um die Bevölkerung zu entlasten.

Die Temperaturen sinken, die Heiz- und Stromkosten steigen. Nicht zuletzt die Folgen der Corona-Pandemie haben viele in eine schwierige wirtschaftliche Lage gebracht. Die Stadt Graz will mit dieser Maßnahme einen Beitrag dazu leisten, dass die Wohnkosten nicht weiter ungebremst ansteigen. Die finanzielle Lage ist vor allem durch die Folgen der Corona-Krise bei vielen äußerst angespannt, und wenn ein immer größerer Anteil des Haushaltseinkommens für die Wohnkosten ausgegeben werden muss, bleibt für alles andere immer weniger. Und das bei der höchsten Inflation seit vielen Jahren!

Die KPÖ fordert seit langem, die automatische jährliche Erhöhung der städtischen Gebühren auszusetzen. Das wird nun gemeinsam mit Grünen und SPÖ in die Tat umgesetzt. Graz wird 2022 die Kanal- und Müllgebühren nicht erhöhen. Auch die Mieten in den städtischen Gemeindewohnungen werden im kommenden Jahr nicht angehoben.

Gebührenautomatik gestoppt

Dass die Gebühren automatisch angehoben werden, geht auf einen Beschluss unter Ex-Bürgermeister Siegfried Nagl zurück. Seit über einem Jahrzehnt brauchte es keine Beratung im Gemeinderat mehr, die Gebühren wurden Jahr für Jahr in der Höhe der amtlichen Teuerungsrate angehoben. Dabei wurde gar nicht überprüft, wie sich die Kosten tatsächlich entwickeln. In vielen Jahren sind die Tarife schneller gestiegen als die Ausgaben in diesem Bereich.

So wurde das Budget entlastet. Der Stadtrechnungshof bestätigte seinerzeit auf Nachfrage durch die KPÖ diese „Überdeckung“.

Bürgermeisterin Elke Kahr: „Der Verzicht auf eine Anhebung der kommunalen Gebühren ist jetzt besonders wichtig. Angesichts der steigenden Preise machen sich immer mehr Menschen Gedanken, wie sie und ihre Familien über die Runden kommen können. Die Stadt will mit dem Gebührenstopp im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen Beitrag dazu leisten, die Bevölkerung zu entlasten.“

Gemeindemieten werden nicht erhöht

Im kommenden Jahr wird es auch zu keiner Erhöhung der Mieten in den städtischen Gemeindewohnungen kommen, betonte Bürgermeisterin Elke Kahr. Zudem wird die Stadt in der kalten Jahreszeit auf Delogierungen aus städtischen Wohnungen verzichten. Bei jeder Räumungsklage wird gemeinsam mit der Hausverwaltung eine individuelle Lösung gesucht.



„Niemand soll sein Zuhause verlieren. Genau darüber machen sich aber viele Menschen in unserer Stadt Sorgen. Die Wohnkosten dürfen den Grazerinnen und Grazern nicht noch weiter über den Kopf wachsen. Das ist gerade in diesen Tagen wichtig, denn die Probleme sind seit dem jüngsten

Winternotschlafstelle und Kältetelefon

Niemand soll im Winter im Freien übernachten müssen! Die Winternotschlafstelle der Caritas hat jeden Tag von 18.00 bis 07:00 Uhr geöffnet:
Eggenberger Gürtel 76, 8020 Graz, Tel. 0676/88 015 8270

Wenn Sie in Graz den **Schlafplatz eines obdachlosen Menschen** bemerken und rasch helfen wollen, wählen Sie die Nummer des **Kältetelefon: 0676/88 015 8111** – täglich von 18 bis 24 Uhr ist das Caritas-Kältetelefon für Graz erreichbar.

2022 nicht teurer

Teuerungsstopp in die Tat um



Finanzielle Entlastung für die Grazerinnen und Grazer: Müll und Kanal werden 2022 zum ersten Mal seit vielen Jahren nicht teurer.

Lockdown nicht kleiner geworden“, sagt die Bürgermeisterin.

Zeit des Lockdowns allerdings ihrem Gewerbe meist nicht nachgehen. Deshalb verzichtet das Wohnungsamt in gewerblich vermieteten Geschäftslokalen für die Zeit des Lockdowns auf die Geschäftsmieten, um den Betrieben in dieser schwierigen Zeit Rückhalt zu geben.

Geschäftsmieten der Stadt ausgesetzt

Die Stadt Graz vermietet auch Immobilien an Wirtschaftstreibende. Diese können in der

Mieter-Notruf

mit Elke Kahr

Tel. **0316 71 71 08**

Wir überprüfen, beraten und helfen bei Fragen rund ums Thema Wohnen.

Täglich von 10.00 – 20.00 Uhr (auch am Wochenende)

MEINE MEINUNG

Elke Kahr,
Bürgermeisterin der Stadt Graz

Gemeinsam – nicht gegeneinander

Liebe Grazerin! Lieber Grazer!



Corona lässt uns keine Atempause. In normalen Zeiten bedeutet Advent freudige Erwartung auf die Festtage, Zusammensein mit Freunden, Bekannten und Arbeitskollegen.

Jetzt ist wieder alles anders. Wir müssen zu Hause bleiben, unsere Kontakte reduzieren und können nur hoffen, dass es vor Weihnachten – wie von der Regierung versprochen – ein wenig besser wird. Wir sagen oft, dass uns etwas fertig macht, auch wenn es eine Kleinigkeit ist.

Die Pandemie mit ihren Folgen für die gesamte Gesellschaft ist aber keine Kleinigkeit. Das ist eine Zeit der Prüfungen. Gerade jetzt dürfen wir auf keinen Menschen vergessen. Und wir müssen versuchen, die sozialen Folgen zu reduzieren. Wenn die Stadt stillsteht, dann schadet es uns allen, angefangen von der Wirtschaft bis zu den Beschäftigten in den Betrieben.

Deshalb müssen wir die Nerven bewahren und gemeinsam nach Auswegen suchen. Die letzten Monate haben gezeigt, dass wir dafür keine Reklamesprüche brauchen können, die sich nach kurzer Zeit als falsch herausstellen. Leider haben einige in der Wirtschaft auch in dieser Krise nur ihren Profit im Auge. Und es gibt starke Kräfte in der Politik, die das auch noch unterstützen.

Wir müssen untereinander Vertrauen schaffen und uns gegenseitig helfen. Wir dürfen uns nicht fertig machen lassen und die Hoffnung nicht aufgeben.

Deshalb meine Bitte: Halten Sie sich an die Regeln und an die Empfehlungen der amtlichen Stellen.

Eine gute Zukunft können wir nur gemeinsam haben. In der Stadtregierung will ich alles dafür tun, dass wir die Krise überwinden.

Ich wünsche Ihnen besinnliche Festtage und ein gesundes neues Jahr

Ihre Bürgermeisterin Elke Kahr

Sie erreichen mich unter Tel. 0316 / 872-2000 oder 0664 / 1209 700 • E-Mail: elke.kahr@stadt.graz.at

KLEIN, aber MIT BISS



Für einige Leute ist sie wie der Krampus. Für viele ist sie aber wie der Nikolo – unsere Bürgermeisterin.

AUS DEM INHALT

Interview mit der neuen Grazer Bürgermeisterin.....	4-5
Ermäßigte Netzkarte	6
Verkehr – neue Tramwaylinien7-9	
Pflegekrise-Demoaufruf	10-11
Sozialunterstützung	12
Spielräume nutzen!	17
Initiative für Kindergarten.....	18
UVP-Prüfung durchgewinkt.....	19
Steuerreform in Schiefelage.....	20
Buchtipps.....	21
Klimapolitik.....	23
Rätsel, Inserate, Veranstaltungen	
Impressum, Leserbrief.....	24-28

Vom Arbeiterkind zur Bür

Am 17. November wurde Elke Kahr im Gemeinderat zur Bürgermeisterin von Graz gewählt. Die Stadtblatt-Redaktion hat mit ihr ein sehr persönliches Gespräch über ihre neue Rolle geführt. Fest steht: Sozialsprechstunden mit Elke Kahr wird es auch in Zukunft geben.

Was hättest du gesagt, wenn dir vor 30 Jahren jemand gesagt hätte, du wirst Bürgermeisterin?

Elke Kahr: Das war sicherlich nicht meine Lebensplanung. Ich habe mich immer engagiert, weil ich für die Leute hier etwas bewegen wollte. Dass ich als Mädchen aus einer Arbeitersiedlung einmal Bürgermeisterin werden würde, wäre mir im Traum nicht eingefallen.

Wie waren die Reaktionen auf deine Wahl?

Elke Kahr: Nie hätte ich gedacht, dass der Erfolg der KPÖ und meine Wahl zur Bürgermeisterin so hohe Wellen schlagen würden. Reagiert haben nicht nur Medien aus dem In- und Ausland. Ich habe vor allem unglaublich viele Anrufe, E-Mails und SMS mit Glückwünschen

bekommen bzw. ist dieser Strom bis heute noch gar nicht abgerissen. Vielen herzlichen Dank dafür! Ihre Glückwünsche geben mir Kraft. Ich versuche, sie alle zu beantworten, aber aufgrund der Fülle kann es sein, dass die eine oder andere Zuschrift übersehen worden ist. Jene, bei denen das passiert ist, bitte ich vielmals um Entschuldigung.

Welche Eigenschaften sind dir auf deinem bisherigen Weg als Politikerin entgegengekommen?

Elke Kahr: Ich bin von Haus aus optimistisch, suche immer nach Lösungen und lasse dabei nicht so leicht locker. Den Antrag auf Einführung eines Sozialpasses habe ich als Gemeinderätin 1995 das erste Mal im Gemeinderat gestellt. Gekommen ist die SozialCard nach zahlreichen

Anläufen fast 17 Jahre später, nämlich 2012. Schlussendlich hat sich das Dranbleiben ausgezahlt.

Wie erklärst du dir den Wahlerfolg?

Elke Kahr: Man ist nicht perfekt, das ist niemand, aber ich nehme die Menschen ernst und mache ihre Anliegen zu meinen. Ich hatte immer die Gabe, Leuten Mut zu machen, sie zusammenzuführen, ihnen Halt zu geben, ihnen dabei zu helfen, sich nicht unterkriegen, nicht klein machen zu lassen. Vor allem bei Frauen ist es oft besonders wichtig, das Selbstbewusstsein zu stärken.

Du bist die erste Bürgermeisterin von Graz. Wie kannst du dich als Frau durchsetzen?

Elke Kahr: Den Grundstein dafür, dass ich so ein fröhlicher und selbstbewusster Mensch geworden bin und dass ich keine Angst vor Herausforderungen habe, haben meine Eltern ge-

legt. Sie haben mir die Freiheit gelassen, meinen Interessen nachzugehen, und mich in allem unterstützt. „Mach, was dir Freude macht“, das war ihr Motto. Ich bin eine Abenteurerin. Meine Neugier auf Menschen und andere Länder, die habe ich von meinem Vater bekommen. Er war in jungen Jahren Straßenmusikant und ist dabei weit herumgekommen. Ich habe es ihm später nachgemacht und bin gereist. Dabei habe ich viel gesehen und viel erlebt. Das kommt mir heute zugute.

Hat nie jemand gesagt, das geht nicht, weil du ein Mädchen bist?

Elke Kahr: Die Einstellung meiner Familie hat mir Selbstvertrauen gegeben. Meine Oma hat immer gesagt: „Warte nicht auf den Märchenprinzen. Steh auf eigenen Beinen.“ Dass die Freiheit, in der ich aufgewachsen bin, nicht selbstverständlich ist und dass es in unserer Gesellschaft sehr wohl etwas ausmacht, aus welchem sozialen



Elke Kahr im Gespräch mit Bewohnern des Vinzidorfs.

germeisterin

Milieu man kommt. Oder ob man ein Bub oder ein Mädchen ist, habe ich erst später, als ich bereits in der Hauptschule war, begriffen. Da hatte ich schon das notwendige Selbstvertrauen und habe meine Meinung gesagt.

Wie zufrieden bist Du mit der Zusammenarbeit im Rathaus?

Elke Kahr: Ich habe mit Judith Schwentner und Michael Ehmann politische Partner, auf die ich mich verlassen kann. Das habe ich bei den Koalitionsverhandlungen gesehen. Wenn wir an einem Strang ziehen, werden wir gemeinsam viel für die Grazerinnen und Grazer erreichen.

Hast du dich verändert, seit du Bürgermeisterin bist?

Elke Kahr: Mein Ziel war es immer, allen Menschen, die in unserer Stadt arbeiten und wohnen, ein gutes Leben zu ermöglichen. Und da versuche ich weiterzumachen und mir selbst treu zu bleiben. Die Veränderung merke ich eher daran, wie die Menschen mir begegnen. Viele wundern sich, dass ich selbst da bin, wenn sie zur Sprechstunde kommen.

Wird es auch in Zukunft so sein, dass man dich persönlich treffen kann?

Elke Kahr: Ja. Natürlich habe ich viele neue Aufgaben zubekommen. Aber ich werde mir weiterhin so viel Zeit wie möglich für persönliche Sprechstunden nehmen. Manchmal auch am Abend oder am Samstag. Ich bin auch nicht alleine, sondern habe ein tolles und kompetentes Team.

Warum ist dir der persönliche Kontakt mit den Leuten wichtig?

Elke Kahr: Ich möchte für die Menschen greifbar sein, keine Elfenbeinturm sitzt. Wir haben ja großartige Leute in den Ämtern sowie Kolleginnen und Kollegen im Team, die die Dinge anpacken.

Darüber hinaus ist es notwendig und wichtig, in persönlichen Gesprächen die Probleme beschrieben zu bekommen. Auf dieser Basis kann man gute Entscheidungen treffen und erkennen, wo Fehlentwicklungen sind und wo Verbesserungen nötig sind.

In persönlichen Gesprächen



erfahre ich am meisten darüber, wie es den Menschen geht und welche Probleme sie haben. Es ist mir wichtig, ihnen eine Perspektive zu geben, sie aufzurichten und zu motivieren.

Was sind die besonderen Potenziale der Stadt?

Elke Kahr: Graz ist die große Vielfalt an Menschen, die hier leben und arbeiten. Ihr Zusammenleben und ihr Zusammenhalt sind das größte Potenzial für eine positive Entwicklung.

Deshalb ist es auch wichtig, diese Stärken zu fördern.

Wie gelingt es dir, deine neue Rolle als Bürgermeisterin zu erfüllen?

Elke Kahr: Obwohl ich wissbegierig bin und gerne lerne, wird es sicher passieren, dass nicht alles, was ich vorhabe, zu verwirklichen ist.

Was ich versprechen kann, ist, dass ich keine Politik von oben herab machen werde. Dabei ist klar, dass ich immer die gesamte Stadt im Blickfeld haben muss.

Eine kleine Freude...

Weihnachtssackerl von der KPÖ



In diesen Tagen ist es uns ein besonderes Anliegen, allen, die es nicht leicht haben, eine kleine Freude zu bereiten.

Wir haben Weihnachtssackerln mit kleinen weihnachtlichen Aufmerksamkeiten für Sie vorbereitet.

Sie können Ihr Sackerl am Fr., 17. Dezember, von 10 bis 17 Uhr im Volkshaus, Lagergasse 98a, abholen.

Sollten Sie aus gesundheitlichen Gründen oder einer Geheinschränkung nicht in der Lage sein, selbst zu kommen, bringen wir Ihnen die Überraschung gerne nach Hause. Bitte melden Sie sich dafür in der Bezirksleitung der KPÖ Graz, telefonisch unter 0316/71 24 79 oder schriftlich per E-Mail an bl@kpoe-graz.at

Stadt fördert Klimaticket Steiermark

Die Autos werden immer größer. Die Parklücken werden immer enger: Zeit, auf eine kostengünstige Alternative umzusteigen. Ab 1. Jänner kostet die landesweite Jahresnetzkarte für Grazerinnen und Grazer 480 Euro.

holding-graz.at/linien



Nach der Einführung des Klimatickets Österreich startet der Verkehrsverbund Steiermark mit 1. Jänner 2022 (Verkauf ab 1. Dezember 2021) das Klimaticket Steiermark. Das ist eine landesweite Jahresnetzkarte zum Preis von 588 Euro. In Anlehnung an die – von der Stadt bezuschusste – vergünstigte Jahreskarte Graz (Zone 101) gibt es dafür eine städtische Förderung für Personen mit Hauptwohnsitz in Graz – und zwar in Höhe von 108 Euro. Grazerinnen und Grazer bekommen somit das „Klimaticket Steiermark Classic“ um 480 Euro.

„Mit dem neuen Tarif haben nun auch Grazer Auspendler:innen endlich die Gelegenheit, den Vorteil einer geförderten Jahreskarte für sich in Anspruch zu nehmen“, erklärt Bürgermeisterin Elke Kahr.

Zwei Rechenbeispiele: Wenn jemand zu Sappi in Gratkorn pendelt, betragen bisher die Kosten für eine Zwei-Zonen-Jahreskarte 701 Euro. Mit dem Klimaticket erspart man sich jetzt also 221 Euro. Noch günstiger wird es, sollte jemand etwa an der Montan-Uni oder am LKH Leoben arbeiten. Auch hierher fährt man künftig mit 480 Euro per Klimaticket, wohingegen bisher für eine 4-Zonen-Jahreskarte 1.626 Euro, also mehr als das Dreifache, bezahlt werden mussten.

„Uns ist es wichtig, dass die ÖV-Tarife leistbar sind“, so Kahr. „Das neue Klimaticket ist eine gute Sache, mit der erreichten Zuzahlung wird das Klimaticket Steiermark für die Grazerinnen und Grazer günstiger, egal ob sie beruflich auspendeln oder in der Freizeit unterwegs sind.“ Erreicht werden konnte außerdem, dass beim Umstieg von der vergünstigten Jahreskarte auf ein Klimaticket das noch offene Guthaben mitgenommen werden kann.



§§ RECHT GEFRAGT §§

Mag. Alfred Strutzenberger, Mietrechtsexperte

Anfang und Ende

Beim Fliegen, so sagt man, lauern bei Start und Landung die meisten Gefahren. Beim Mieten einer Wohnung sind es der Beginn und das Ende des Mietverhältnisses, wo Mieter:innen am häufigsten übervorteilt werden.

Zwei Klassiker gab es in den letzten Beratungsgesprächen: Im Rahmen einer Beratung betreffend Mietvertragsklauseln erzählte Lina P.* von einem sehr freundlichen und zuvor-kommenden Makler. Er hatte ihr sogar zehn Prozent von der Provision nachgelassen. Nach Prüfung der Rechnung stellte sich heraus, dass Frau P. zwar tat-

sächlich zehn Prozent nachgelassen wurden, der Makler ihr aber zuvor 20 Prozent zu viel verrechnet hatte. Bei der Berechnung der Provision (im konkreten Fall zwei Monatsmieten) darf nämlich nur die Nettomiete plus Betriebs- und allenfalls Heizkosten herangezogen und erst auf die Summe die Umsatzsteuer zugeschlagen werden. Bei Frau P. wurden die Bruttobeträge herangezogen und somit doppelt „versteuert“.

Vorsicht ist auch geboten, wenn der Makler/Vermieter „kulanterweise“ etwas bei der Miete nachlässt. Nicht selten wird nicht die eigentliche Miete, sondern die Betriebskostenpauschale reduziert, sodass mit großer

Wahrscheinlichkeit am Ende des Abrechnungsjahres eine saftige Nachzahlung droht.

Zwei Wochen nach Auszug aus ihrer Wohnung bekam Frau Pauline S.* Post von einem bekannten Immobilienbüro. Für zwei Haarrisse in zwei Waschbecken sollte sie laut beigelegtem Kostenvoranschlag 1.700 Euro bezahlen. Auch wenn man diese Risse als Beschädigung sehen kann, ist diese Summe

nicht zu rechtfertigen, da es sich um Waschbecken handelt, die bereits viele Jahre alt sind. Da niemals der Neupreis, sondern immer nur der Zeitwert der beschädigten Sache zu ersetzen ist, braucht Frau S. nur einen entsprechend geringeren Betrag bezahlen. Es genügt auch, die beschädigten Becken durch ähnlich alte Waschbecken gleicher Qualität, aber unbeschädigt, zu ersetzen.

Sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, Fragen zum Bereich Wohnen oder zu anderen Themen haben, wenden Sie sich bitte an das Büro von Bürgermeisterin Elke Kahr im Rathaus – Tel. 0316/872-2000. Bei Wohnfragen steht auch die städtische Wohnungsinformationsstelle, Schillerplatz 4, Tel. 0316/872-5450, gerne zur Verfügung.



* Name anonymisiert



Der verkehrsberuhigte und umgestaltete Straßenraum um den südlichen Lendplatz wird gut angenommen. Jetzt ist er durch Baumpflanzungen komplettiert worden. Auch die Nachrüstung von Bankerln mit Lehnen ist erfolgt.

GUSTmobil zum halben Preis

Das nun bei den Holding Graz Linien angesiedelte Sammeltaxi-System „GUSTmobil“ wird nach Ende des Testbetriebes bis 2024 verlängert und tariflich in den Verkehrsverbund integriert: Wer eine Zeitkarte besitzt, fährt ab 1. Jänner 2022 zum halben Preis.

„Unser Grazer Sammeltaxi-System wird nun auch beim Marketing von der Holding

unterstützt, um es bekannter zu machen“, berichtet Bürgermeisterin Elke Kahr, die im letzten Kontrollgremium in ihrer Funktion als Verkehrsstadträtin diese nächste Etappe eingeleitet hat. Durch die Verlängerung des Leistungsvertrages, der über das Regionalmanagement Steirischer Zentralraum mitausgeschrieben worden war, besteht nun auch ausreichend Zeit, um das Angebot zu evaluieren.

Zwei Fuß- und Radbrücken



Zwei Fuß- und Radbrücken hat die Holding Graz über den Ragnitzbach neu gebaut. Sie sind breiter und besser platziert. Das erhöht den Komfort für alle, die auf der Hauptradroute 6 unterwegs sind.

Temposchwellen mit Radfurt

Als Tempobremse hat die AGWS die Privatstraße auf der Nebenfahrbahn der Triesterstraße bei der Sanierung mit vier Asphalt-Schwellen ausstatten lassen. Womit die Radler:innen, die hier eine Verbindung von der Karlau Richtung Zentralfriedhof haben, keine rechte Freude hatten. Doch es gelang, die GWS zu überzeugen, die Schwellen mit einer sogenannten „Radfurt“ zu versehen. Dafür war eine bauliche Korrektur notwendig, die mit Mitteln der Abteilung für



Verkehrsplanung nun umgesetzt wurde. Fazit: „Kleiner Eingriff, große Wirkung für den Komfort der Radfahrer“, freut sich Elke Kahr.



www.tim-oesterreich.at/graz

Drei neue TIM-Knoten

Als ergänzendes Mobilitätsangebot werden von den Holding Graz Linien zu den bestehenden 11 TIM-Knoten zwei weitere in Reininghaus (Reininghauspark, Brauhausplatz) und einer an der Endhaltestelle „Smart City“ eingerichtet.

Kreuzung am Fuße der Basilika sicherer

Eine sicherheitstechnische Verbesserung hat die Kreuzung Mariatrosterstraße–Kirchbergstraße erfahren. Wegen der Sorgen von Eltern, deren Kinder hier zur Schule gehen, wurde zunächst vom Straßenamt ein Schülerlotse eingesetzt – und nun eine bauliche Umgestaltung durchgeführt. Zum einen sorgt eine Mittelinsel für kürzere Querungswege, zum anderen ermöglicht die Verbreiterung des Gehsteigs an der nordöstlichen

Gebäudeecke, dass auch die bisher unterbrochene Radverkehrsführung durchgebunden werden kann. Die Umsetzung erfolgte gemeinsam mit einer in der Nähe befindlichen Bushaltestelle, die vom Land (bei der B72 Mariatrosterstraße handelt es sich um eine Landesstraße) beauftragt wurde. Ebenfalls umgesetzt wurden verkehrsberuhigende Maßnahmen am zum P&R und den Tennisplätzen führenden Tannhofweg.

Gehsteiglücke geschlossen



Die Gehsteiglücke in der Waltendorfer Hauptstraße nahe der Kreuzung Plüddemanngasse ist geschlossen. Dadurch ist die Haltestelle der Buslinie 60 stadtauswärts auch aus östlicher Richtung erreichbar. Bei dieser Gelegenheit wurde vom Land auch die Linksabbiegespur in die Plüddemanngasse verlängert.

Zwei neue Tram-Linien für

Linien 4 und 6 fahren nach Reininghaus und Smart City, Buslinie 65 ersetzt 85er

Das zwei neue Straßenbahn-Strecken auf einmal ans Netz gehen, hat es schon lange nicht mehr gegeben: mit 26. November ist dies durch die Verlängerung der Linien 4 und 6 nach Reininghaus und Smart City der Fall.

72,5 Mio. Euro kostete der Ausbau, der vom Land zu einem Drittel mitfinanziert wurde. Die Linie 4 zweigt von der Eggenbergerstraße in die Alte-Post-Straße ab und fährt durch das große Reininghaus-Areal 1,8 km bis zur Endstation nahe Peter-Rosegger-Straße. Die Linie 6 zweigt ebenfalls von der Eggenberger-

straße ab, aber schon bald nach der Südbahn-Unterführung in die Asperngasse, schlägt einen Haken über die Daungasse in die Wagner-Biro-Straße und endet nach 1,3 km an der Endstation Smart City/Peter-Tunner-Gasse. Auf diesem Weg werden neben alten und neuen Wohnquartieren auch mehrere Bildungs- und Kultureinrichtungen angesteuert.

Bürgermeisterin Elke Kahr dankte anlässlich der Eröffnung allen, die mit Vorbereitung und Umsetzung der beiden Strecken befasst waren, und auch den Anwohner:innen insbesondere in der Wagner-Biro-Straße für ihre

Geduld mit der Großbaustelle. Gemeinsam mit Verkehrsreferentin Bürgermeisterin-Stellvertreterin Judith Schwentner machte sie gleich eine Ankündigung: „Das ist erst der Anfang der Straßenbahn-Offensive“. Im kommenden Jahr erfolgt der zweigleisige Ausbau nach Puntigam, dann kommen die Innenstadt-Entflechtung und die Fertigstellung der zweigleisigen Ausbauabschnitte nach Mariatrost. Auch erste Teile der Südwest- und Nordwest-Linie sollen bald in die Detailplanung gehen.

bald WKO) sind die Tangentialverbindungen im Westen, die das radiale, zum Zentrum ausgerichtete Straßenbahnnetz ergänzen. Leider mit dem Wertmütropfen für Fahrgäste des 85ers, die aus Richtung Gösting zum Hauptbahnhof wollen, dass sie nun einmal umsteigen müssen (in die Tramlinien 1, 4, 7). Vom 65er ebenfalls nicht mehr bedient wird das UKH sowie aufgrund der geänderten Streckenführung via Reininghaus die Straßgangerstraße ab Peter-Rosegger-Straße nach Norden und weiter die Wetzelsdorfer Straße und die Gaswerkstraße bis zur bisherigen Endstation Eggenberger Allee/Franz-Steiner-Gasse. Am Abend ab 20.00 Uhr und an Sonntagen wird der 65er als 65A zwischen Gösting und Grottenhofstraße kurz geführt.

Von Vorteil ist, dass die Buslinien 62 und 66 sowie 41 (St. Leonhard - Andritz - Dürrgrabenweg) im Tagesverkehr von 15- auf 10-Minuten-Intervalle verdichtet werden.

Busnetz West umgebaut

Mit der Inbetriebnahme der beiden Tram-Linien wurde die Neuorganisation des Busnetzes Graz-West, die 2019 mit der Durchmesser-Linie 66 gestartet worden war, abgeschlossen: Der 65er, der nun von Puntigam bis Gösting unterwegs ist, ersetzt im oberen Teil die Buslinie 85; die beiden Buslinien 65 und 62 (Puntigam - Carnerigasse,



Beim Banddurchschneiden zur Eröffnung hatten Bürgermeisterstellvertreterin Judith Schwentner und Bürgermeisterin Elke Kahr Unterstützung von Felix, Vritika und Lucia vom Kinderparlament.

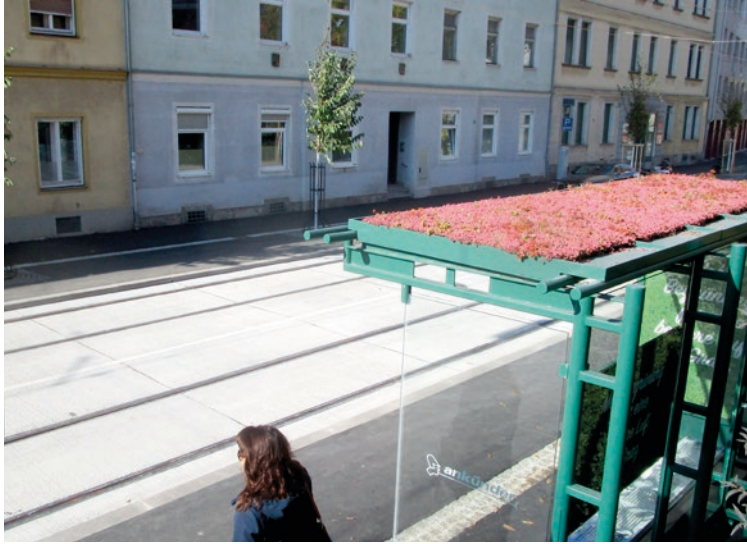


Kinderbürgermeisterin Lucia eröffnet zusammen mit Vritika und Felix vom Kinderparlament und Bürgermeisterin Elke die neue Linie.

STRASSEN-BAHNNETZ IN GRAZ



zwei neue Stadtteile



Neue Wartehaus-Kultur: Licht und Schatten

Möglichkeiten der Begrünung und Beschattung von Wartehäusern werden gerade von den Holding Graz Linien mit der Firma Ankünder getestet. In bereits angelaufenen Versuchen werden Folien und Pflanzen getestet.

Seit Anfang November ist die Umgestaltung der Münzgrabenstraße zwischen Hafnerriegel und Moserhofgasse nach einem Gleittausch abgeschlossen. Neben der neuen Haltestelle gibt es auf Höhe der Münzgrabenkirche eine Fuß- und Rad-Querung mit Druckknopfampel – und etliche zusätzliche Bäume.

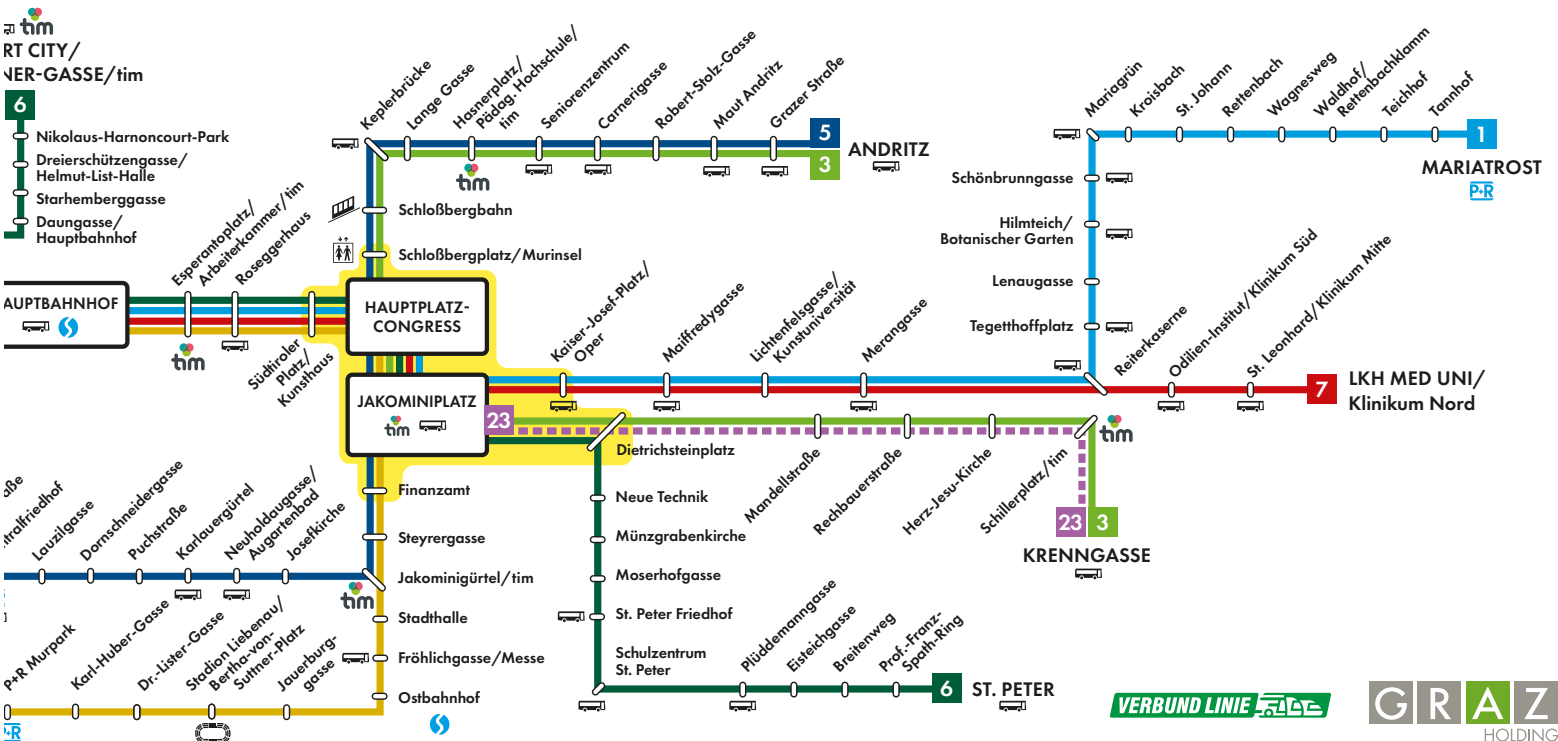
Im Alltagsbetrieb getestet

wird ein Wartehäuschen mit Pflanzen am Dach, die Wasser besonders gut speichern können. Das Gewächs am Bild links oben hat den klingenden Namen „Fette Henne“. Diese pflegeleichte Begrünung soll im Sommer den wartenden Fahrgästen einen kühleren Aufenthalt ermöglichen. Positive Beschattungsergebnisse gibt es von einem Versuch am

Kaiser-Josef-Platz, wo getönte Folien auf Dächern von konventionellen Wartehäuschen aufgebracht wurden.

Neue Haltestelle Volksgartenstraße

Ausgebaut und mit einem Wartehaus versehen wurde die Haltestelle „Roseggerhaus“, ein stark frequentierter Straßenbahn-Bus-Umsteigeknoten.



INFORMATIONEN, DIE HELFEN

SEELISCHE GESUNDHEIT

STADT.GRAZ/DERLER



Diese fünf Einrichtungen erreichen Sie rund um die Uhr:

Rat auf Draht: 147

Tartaruga Krisenintervention für Jugendliche: 050 7900 3200

Notruf der steirischen Frauenhäuser: 0316 42 99 00

Männernotruf Steiermark: 0800 246 247

Telefonseelsorge: 142

Weitere Informationen: www.graz.at/seelischegesundheit

IMPFFEN – EINFACH UND UNBÜROKRATISCH

STEVEN CORNFIELD, UNSPLASH



Gemeinsam mit dem Land Steiermark konnte man das Angebot der Impfstraßen ausweiten. Interessierte können sich hier **ohne Termin** impfen lassen.

FREIES IMPFFEN IN GRAZ

Am Grazer Messegelände am Jakominigürtel 20, beim Bogentor, (Linie 4, Haltestelle Jakominigürtel) können Sie sich ohne Termin gegen SARS-CoV-2 zu diesen Zeiten impfen lassen:

Montags von 8 bis 18 Uhr

Dienstags von 10 bis 20 Uhr

Mittwochs von 8 bis 18 Uhr

Donnerstags von 8 bis 18 Uhr

Freitags von 10 bis 20 Uhr

Samstags von 8 bis 18 Uhr

Sonntags von 8 bis 14 Uhr

IMPFBUS

Freitag, 17. Dezember, von 14 bis 16 Uhr im **SMZ Liebenau** am Grünanger, Andersengasse 32–34

Samstag, 18. Dezember, von 15 bis 19 Uhr am **Lendplatz.**

Derzeit werden die zugelassenen Impfstoffe von Pfizer/BioNTech und Moderna verwendet.

In der Pflege brennt der Hut

Ohne bessere Arbeitsbedingungen und faire Entlohnung wird der Pflegenotstand nicht zu lösen sein.

Die medizinische Versorgung, Pflege und Betreuung von Menschen ist eine schöne, aber auch sehr schwere und verantwortungsvolle Aufgabe. Dafür wollen wir faire Arbeitsbedingungen und endlich entsprechend entlohnt werden“, hieß es im Aufruf für eine Protest-Aktion von steirischen Pflege-Beschäftigten am 19. Oktober. Hunderte Menschen folgten diesem Aufruf und demonstrierten vor dem Landtag für Verbesserungen. Bei einer bundesweiten Protestaktion am 10. November nahmen unter dem Motto „5 nach 12“ mehrere tausende Beschäftigte teil.

Zeit für Taten

Die Zeit der politischen Lippenbekenntnisse von Bundes- und Landesregierung ist längst abgelaufen. Gerade in diesen schweren Tagen leisten die Pflege-Beschäftigten Großartiges, sie arbeiten aber seit langer Zeit am Limit. Deshalb braucht es dringend umfassende Maßnahmen für Verbesserungen. Vorschläge dafür liegen seit Jahren auf dem Tisch:

- Deutliche Aufstockung der

Ausbildungsplätze gegen den Personalnotstand

- Bessere Bezahlung und mehr Freizeit für das Pflegepersonal
- Mehr Personal und Anhebung des Pflegeschlüssels
- Höhere finanzielle Unterstützung für Menschen in Pflegeausbildungen

Pflege geht uns alle an!

Die steirische Landesregierung hat jedoch bis heute kaum Maßnahmen in diese Richtung gesetzt, während der Druck stetig steigt: Viele Betten können nicht versorgt werden und Stationen in Pflegeheimen und Krankenhäusern müssen wegen Unterbesetzung geschlossen werden. Diese Situation ist weder für Beschäftigte noch für Patient:innen länger tragbar und braucht ein umfassendes Gegensteuern.

Menschenkette

Um den Forderungen Nachdruck zu verleihen, rufen die Pflege-Beschäftigten für Freitag, 17. Dezember, ab 15:30 Uhr zu einer Menschen-Kette vor dem Landhaus in der Grazer Herrngasse auf. Die Protestaktion wird



FOTO: KPÖ

Hunderte Beschäftigte im Gesundheits- und Pflegebereich demonstrieren vor dem Landhaus in Graz. Sie lassen nicht locker. Am 17. Dezember ab 15:30 findet dort eine Menschenkette statt.

unter Einhaltung aller geltenden Covid-Sicherheitsmaßnahmen (FFP2-Masken und Abstandsregeln) im Freien stattfinden. Da bessere Arbeitsbedingungen für die Pflege-Beschäftigten allen Menschen nützen, die auf das Gesundheitswesen angewiesen sind, unterstützt die KPÖ die Menschen-Kette für die Pflege und ruft zur Solidarität auf.

Vorbild Tirol

Dass positive Veränderungen möglich sind, hat unlängst das Land Tirol gezeigt: Dort sollen Intensiv-Pfleger:innen jedenfalls bis April 2022 monatlich 400 Euro mehr bekommen, Pflege-Beschäftigte auf Normalstationen und in Pflegeheimen erhalten monatlich 200 Euro mehr. Eine höhere Entschädigung wird es auch für Personen in Pflege-Ausbildungen geben. Ähnliche Schritte gegen den Pflege-Notstand braucht es auch von der steirischen Landesregierung. Eben dafür werden die Pflege-Beschäftigten am 17. Dezember mit einer Menschen-Kette eintreten und hoffen auf breite Teilnahme aus der Bevölkerung.

ARBEITSKREIS GESUNDHEIT & PFLEGE



MITMACHEN!

Der Arbeitskreis Gesundheit und Pflege hat sich vor mehr als fünf Jahren gebildet, um gemeinsam die Entwicklungen im Gesundheits und Pflegebereich zu thematisieren und Missstände aufzuzeigen. Es geht aber auch darum, Alternativen zu erarbeiten und sichtbar zu machen, dass es auch anders gehen würde. Seit zwei Jahren erscheint in unregelmäßigen Abständen die Zeitschrift *Pflege in Bewegung*. Sie ist ein Sprachrohr von Beschäf-

tigten aus dem Gesundheits- und Pflegebereich für Kolleg:innen, Patient:innen und Interessierte. Protest wird aktuell auch mit Postkarten artikuliert, die an die Verantwortlichen der Landesregierung adressiert sind. Sie haben Interesse, im Arbeitskreis mitzumachen, möchten die *Pflege in Bewegung* abonnieren oder Postkarten zugeschickt bekommen? Schreiben Sie uns einfach an: pflege@kpoe-steiermark.at



KOMMENTAR



FOTO: KPÖ

Gemeinsam für ein neues Graz

Mit der Wahl von Elke Kahr zur Grazer Bürgermeisterin und der Angelobung der neuen Stadtregierung wurde ein neues Kapitel in unserer Stadt eröffnet. Ich freue mich, dass ich eine weitere Periode als Stadtrat für Gesundheit und Pflege arbeiten darf, erweitert um die Zuständigkeit für die Geriatrischen Gesundheitszentren (GGZ) und die Aufgabengebiete Integration sowie Arbeit und Beschäftigung.

Wir wollen eine Gesundheitsdrehzscheibe schaffen als Anlaufstelle, um Hürden in unserem Gesundheitssystem abzubauen. Mit beschäftigungspolitischen Initiativen wollen wir dem Personalmangel im Pflegebereich entgegenwirken. Wir werden weiter an der Stärkung der psychosozialen Versorgung arbeiten. Und wir wollen mit dem Dialog auf Augenhöhe dafür wirken, dass unsere Stadt Graz eine gute Heimat für alle hier lebenden Menschen ist.

Politiker:innen sollen nämlich nicht zuerst auf sich selbst schauen, sondern die mit einem politischen Amt verbundenen Möglichkeiten nützen, um Verbesserungen für die Bevölkerung zu erreichen. Davon bin ich zutiefst überzeugt, und eben diese andere Form der Politik wollen wir in Graz weiter leben.

SO ERREICHEN SIE ROBERT KROTZER:

Rathaus, 2. Stock, Zimmer 231

Tel.: 0316 – 872 2070

[fb.com/robert.krotzer.graz](https://www.facebook.com/robert.krotzer.graz)

Sprechstunden:

Wir bitten um Terminvereinbarung per Mail oder Telefon.

Unser Service für Sie

Die neue Sozialunterstützung ist da. Worauf Sie achten müssen.

Mit 31. 12. 2021 endet die Übergangsfrist: Alle bisherigen Mindestsicherungsbezieher:innen werden spätestens mit 1. Jänner 2022 auf den Bezug von Sozialunterstützung umgestellt.

Leider bedeutet diese Umstellung für viele eine finanzielle Schlechterstellung. Denn wer Sozialunterstützung bezieht, kann keine Wohnunterstützung mehr beziehen.

Wenn zudem mehrere volljährige Personen in einem Haushalt leben (z.B. die erwachsenen Kinder noch nicht ausgezogen sind), gilt nun ein niedrigerer Richtsatz, ebenso wenn man geringe oder keine Wohnkosten hat.

Bürgermeisterin Elke Kahr hat in ihren Sprechstunden immer wieder nachgerechnet, wie bei Alexander S.: Der 65-Jährige, der keinen Pensionsanspruch hat, wohnt in einer sehr kleinen Garnconniere und bezahlt monatlich 280 Euro Miete incl. Betriebskosten und Heizung und 35 Euro für den Strom. Vor Einführung der Sozialunterstützung bezog er Mindestsicherung und Wohnunterstützung im Gesamtbetrag von 1.092,46 Euro, jetzt bekommt er nur mehr 884,67 Euro im Monat, um 207,79 Euro weniger als davor.

„Sparen“ bei den Ärmsten

Dabei sollte es sich bei der Sozialunterstützung um eine existenzsichernde Maßnahme handeln. Eine Neuordnung der alten Mindestsicherung wäre grundsätzlich zu befürworten, um bestehende Härten auszugleichen. Leider bedeutet die Sozialunterstützung neu aber stattdessen für viele eine weitere Verschlechterung. Die KPÖ wird sich deshalb weiter dafür einsetzen, dass die Verschlechterungen im Rahmen der Sozialunterstützung wieder zurückgenommen werden.



Karteikartensystem: Aus vielen Jahren Erfahrung weiß Elke Kahr, wie schwer sich viele Menschen tun, ihren Lebensalltag zu bestreiten.

Antrag auf Sozialunterstützung

Wer jetzt die Sozialunterstützung beantragt, sollte versuchen, die Unterlagen möglichst vollständig abzugeben, um die zustehende Leistung auch tatsächlich zu bekommen. Besonders achten sollte man auf Folgendes:

- Miete, Strom, und Heizungskosten sollten aktuell sein, denn der Höchstsatz richtet sich nach diesen Kosten. Sie können jetzt auch Ihre Haushaltsversicherung abgeben, diese wird bei den Wohnkosten berücksichtigt.
- Sollten Sie einen Behindertenausweis vom Sozialministeriumservice besitzen, sollten Sie dies unbedingt dem Sozialamt bekannt geben, um Anspruch auf den Zuschlag von mtl. € 170,90 zu haben.
- Alleinerziehende dürfen nicht darauf vergessen, wieder den Familienbeihilfenbescheid abzugeben, damit sie den Alleinerzieher:innenzuschlag erhalten. Er beträgt € 113,94 bei einem Kind, € 199,39 bei 2 Kindern, € 256,35 bei 3 Kindern und € 284,84 bei 4 Kindern – allerdings nur, wenn die Kinder minderjährig sind.
- Der Folgeantrag muss immer rechtzeitig gestellt werden, damit es durch die Aliquotierung der Leistung nicht zu einem geringeren Bezug kommt. Daher ist es wichtig, den Bescheid genau durchzulesen und auf die Befristung zu achten.

Heizkostenzuschuss ist möglich

Den Heizkostenzuschuss des Landes kann nur beziehen, wer keine Wohnunterstützung bekommt. Für jene Sozialunterstützungsbezieher:innen, bei denen Ende des Jahres die Wohnunterstützung ausläuft oder bei denen sie bereits ausgelaufen ist, bedeutet das, dass sie jetzt auch anspruchsberechtigt sind.

Der Heizkostenzuschuss in Höhe von 170 Euro kann bis 04.02.2022 in den Servicestellen der Stadt Graz beantragt werden.

Achtung: Aufgrund der Coronasituation muss zuvor ein Termin in den Servicestellen vereinbart werden (Tel. +43 316 872-6666) oder man stellt den Antrag gleich online auf graz.at

Das Team der Bürgermeisterin



Vielleicht mit Maske nicht auf den ersten Blick erkennbar – aber in jedem Fall für Sie da: die Teams der KPÖ-Stadtregerungsmitglieder.

Stadtrat Robert Krotzer, Bürgermeisterin Elke Kahr, Stadtrat Manfred Eber (vorne von links). Hinten von links die Büroteams: Barbara Weißensteiner, Christopher Fröch, Georg Fuchs, Heide Bekhit, Alfred Strutzenberger, Evi Würger, Isabella Weber, Sascha Brandmüller, Christine Barwick, Stefan Herzog, Wolfgang Wehap.

Sicherer Schulweg im Herbst und Winter!

In dieser Jahreszeit mit Regen, Nebel und Dunkelheit sind Kinder im Straßenverkehr besonders gefährdet. Die Gefahr, übersehen zu werden, ist für sie sehr groß. Laut § 3 Straßenverkehrsordnung sind Kinder im Straßenverkehr vom Vertrauensgrundsatz ausgenommen, sie gehören zum besonders geschützten Personenkreis. Wollen Kinder einzeln oder in Gruppen, beaufsichtigt oder unbeaufsichtigt, die Fahrbahn – mit oder ohne Zebrastreifen – erkennbar überqueren, müssen Fahrzeuglenker darauf achten und sogar anhalten.

Kinder, die jünger als zehn Jahre sind, können Entfernungen und Geschwindigkeit nicht sicher abschätzen, daher appelliert die Straßgänger KPÖ-Bezirksrätin

Ruth Masser an alle Autofahrer:innen: „Beachten Sie bitte Zebrastreifen und Geschwindigkeitsbeschränkungen im Bereich von Schulen, drosseln Sie die Geschwindigkeit Ihres Fahrzeugs, sobald Sie Kinder sehen.“ An Eltern appelliert sie, bei den Kindern auf gut erkennbare Kleidung, z.B. helle und farbige Jacken sowie reflektierende Aufkleber und Streifen zu achten.

Infos und Tipps: www.kfv.at/experten-tipps-fuer-einen-sicheren-schulweg-2/



Foto Stadt Graz - Wehap



Sonntagsarbeit im Handel? Nein!

Handelsangestellte verdienen einen freien Sonntag!



Sonntags shoppen gehen? – Das soll heuer am 19. Dezember – dem Sonntag vor Weihnachten – möglich sein, wie die „Sozialpartner“ verkündeten. Was sich im ersten Moment vielleicht erfreulich anhören mag, ist leider das genaue Gegenteil.

Zwar hat die Gewerkschaft nicht schlecht verhandelt, es wird 100% Zulage und einen Tag frei geben, es ist aber zu befürchten, dass es nicht bei diesem „Ausnahme-Sonntag“ bleiben wird. Die Erfahrung zeigt, dass Verschlechterungen für Beschäftigte, so sie einmal möglich werden, mit der Zeit zum neuen Normalzustand werden. Ist ein vorweihnachtlicher Einkaufssonntag heuer möglich, wird die Wirtschaftslobby auch nächstes Jahr einen Grund finden, ihn wieder zu fordern. Im Jahr darauf sind es dann zwei Verkaufssonntage – und ehe man sich versieht, wird die Sonntagsöffnung zum neuen Standard und der freie Sonntag Geschichte. Mit diesem Tabubruch im Schatten der Pandemie will der Handel seine Profite retten. Den Preis für diese drohende Liberalisierung zahlen freilich die Handelsangestellten – ein inakzeptabler Deal.



Von A wie Alič bis Z wie

Das sind die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte



Stadtentwicklung muss ein gutes Klima für Bewohner:innen schaffen – statt Gewinne von Investoren maximieren. Davon ist Klubobfrau **Christine Braunersreuther** überzeugt. Darum beschäftigt sich die passionierte Heimgärtnerin im Gemeinderat mit den Themen Stadt- und Grünraumplanung sowie Altstadt- und Naturschutz. Auch die Kultur ist der Diplom-Museologin ein zentrales Anliegen.



Dass die studierte Kunsthistorikerin und Kulturmanagerin **Sahar Mohsenzada** Sprecherin für Kunst und Sport ist, liegt auf der Hand. Beruflich ist die Cineastin als Organisationsreferentin im KPÖ-Bildungsverein tätig und beschäftigt sich mit einer breiten Palette an Themen. Im Rathaus beackert sie speziell die Bereiche Finanzen, Kontrolle und Wirtschaft.



„Ich hab die Hälfte meines Lebens im Häfn verbracht“, sagt **Horst Alič** oft, wenn er sich vorstellt. Er ist Justizwachebeamter in Graz-Jakomini. Im Gemeinderat widmet sich der narische Sturm-Anhänger den Themen Wohnen, Personal und auch Sport. Der Alič ist nicht nur ein Liebhaber lauter Musik und ruhiger Filme, sondern auch Mitglied des Künstlerkollektivs Cooks of Grind.



Unermüdlich macht sich **Elke Heinrichs** im Gemeinderat dafür stark, dass Menschen, vor allem Kinder, die unter psychischen Problemen leiden, schnelle, unbürokratische und kostenlose Hilfe bekommen. Die pensionierte Biomedizinische Analytikerin und KAGes-Betriebsrätin ist nicht nur eine konsequente Kämpferin für die Rechte der Beschäftigten, sondern auch eine leidenschaftliche Jodlerin.



Dass junge Menschen in der Stadt gehört werden und statt Einengung mehr Freiräume bekommen, ist das wichtigste Anliegen von **Simon Gostentschnigg**. Der 24-jährige Vorsitzende der Grazer Kommunistischen Jugend mit einem Faible für Punk-Rock, Fußball und Medien wird sich als KPÖ-Tourismussprecher dafür einsetzen, dass Graz eine nachhaltige Entwicklung nimmt.



In eine kommunistische Familie geboren und am Bauernhof aufgewachsen, war es **Maïke Manecke** von Kindesbeinen an gewohnt, anzupacken und ins Tun zu kommen. Die Katzenliebhaberin ist Turnusärztin am LKH II in Eggenberg und Gesundheitssprecherin der KPÖ im Grazer Rathaus. Gemeinsam mit allen Betroffenen möchte sie gegen die Zwei-Klassen-Medizin ankämpfen.



Nicht nur privat, sondern auch politisch hat sich **Christian Sikora** dem Sport verschrieben. Der zweite kommunistische „Kerkermeister“ im Gemeinderat ist als Justizwachebeamter nicht nur der Sprecher für Sicherheit und Katastrophenschutz, sondern auch in den wichtigen Bereichen Verkehr, Stadt- und Grünraumplanung kundig und umtriebiger.



Die Lehrerin **Uli Taberhofer** gehört dem Grazer Gemeinderat bereits seit 2003 an. Die begeisterte Leserin hat sich mit ihrer Expertise in sozialen, Frauen-, Integrations- und Menschenrechtsthemen einen Ruf als warmherzige und konstruktive Sachpolitikerin weit über die Parteigrenzen der KPÖ hinweg erarbeitet.



Dass Graz eine lebenswerte Stadt für alle unabhängig von Herkunft oder Geschlecht ist, will **Max Zirngast** erreichen. Der Journalist, der in Erdogans Türkei in Haft war, ist Sprecher der KPÖ für Menschenrechte und internationale Beziehungen – und davon überzeugt, dass ein Zusammenleben nur auf der Basis von Gleichberechtigung und Solidarität funktionieren kann.



Neu im Gemeinderat ist **Daniela Katzensteiner**, die sich nicht nur mit den städtischen Finanzen und Wirtschaftsthemen befassen wird, sondern ihrem Namen entsprechend besonders auch als Sprecherin für Tierschutz Flagge zeigen wird. Und dabei ist ihr nicht nur der Schutz von „Streicheltieren“ ein Anliegen, sondern auch das von Nutztieren.

Zirngast

der Grazer KPÖ



Ein Gewerkschafter mit Herz und Hirn – und viel Humor. Das ist **Kurt Luttenberger**. Der kenntnisreiche Bücherliebhaber setzt sich nicht nur im Grazer Rathaus für die Beschäftigten ein, sondern ist auch als Vertreter des Gewerkschaftlichen LinksBlock in der steirischen Arbeiterkammer eine ebenso sonore wie gewichtige Stimme für die arbeitenden Menschen.



Seit 14 Jahren ist **Metin Deveci** Installateur, seit sieben Monaten stolzer Papa und seit kurzem Gemeinderat der Stadt Graz. Der Aktivist der Kommunistischen Jugend ist vor allem für seine unaufgeregte Art und seine Hilfsbereitschaft bekannt. Er möchte vor allem den Hacklern und Hacklerinnen im Rathaus eine Stimme geben.



Besonders mit dem Themenfeld Energie beschäftigt sich die Betriebselektrikerin und Gebäudetechnikerin **Miriam Herlicska** im Gemeinderat. Die zweifache Mutter ist nicht nur für ihr offenes und kommunikatives Wesen bekannt, sondern auch dafür, sich in ihrem Einsatz für Umwelt- und Klimaschutz schon auch einmal durch Science-Fiction-Literatur inspirieren zu lassen.



Im Bezirksrat St. Leonhard hat sich **Philipp Ulrich** vor allem durch seinen Einsatz für die Jüngsten einen Namen gemacht. Beruflich ist der junge Vater als Betreuer von Menschen mit Behinderung tätig. Als Betriebsrat bei der Lebenshilfe macht sich der passionierte CD-Sammler für seine Kolleg:innen stark, als neuer KPÖ-Gemeinderat für die Bereiche Gesundheit, Pflege und Inklusion.



Ihre Berufung zum Beruf gemacht hat **Mina Naghibi**. Als Lager- und Fließbandarbeiterin hat sie sich ihre Ausbildung zur Elementarpädagogin finanziert. Auch politisch beschäftigt sich die Mutter eines vierjährigen Sohnes mit Bildung und Familie – und das nicht nur mit der nötigen Ernsthaftigkeit, sondern auch mit Freude. Denn Humor sagt viel über Menschen aus, findet die neue Gemeinderätin.

KLARTEXT

Kommentar von
KPÖ-Gemeinderätin
Christine Braunersreuther



Verbauung – was wir tun können

Im Moment häufen sich die Zuschriften. In den vielen Gratulationsschreiben zur gewonnenen Gemeinderatswahl findet sich nicht selten eine Bitte, die wiederholt ähnlich klingt und im Grunde genommen Folgendes meint: Können Sie die Verbauung stoppen?

Denn hier ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus im Einfamilien-Wohngebiet, dort ein Megabau mit noch größerer Tiefgarage darunter – all das ärgert viele. Und es ärgert auch mich. Denn vielfach sind uns noch einige Zeit die Hände gebunden.

Schweren Herzens werden wir zusehen müssen, wie Investoren und Immobilienspekulanten gemeinsam mit kommerziellen Bauträgern und Baufirmen die Stadt in einem Sinne verändern, wie wir sie nicht haben wollen. Denn das bringt Gewinn für die Bauindustrie. Ein Gewinn für die Grazer:innen ist es nicht.

Was in den letzten 20 Jahren auf Schiene gebracht wurde, ist leider nicht mehr aufzuhalten. Hat ein Bebauungsplan oder ein Baubescheid einmal Rechtsgültigkeit erlangt, hat der Bauherr einen Rechtsanspruch zu bauen.

Wir haben schon immer vor der Investorenfreundlichkeit und dem hohen Bewilligungstempo gewarnt. Doch Schwarz-Blau hat unsere Argumente und Warnungen in den Wind geschlagen – und mit ihrer Mehrheit die Projekte im Gemeinderat durchgedrückt.

Wo die neue Koalition aus KPÖ, Grünen und SPÖ eingreifen kann, wird sie das tun. Auch wenn es Zeit braucht: Wir werden den Flächenwidmungsplan so verändern, dass wieder die Bürger:innen im Mittelpunkt der Stadtentwicklung stehen und nicht Profiteure der Baulobby. Auch wenn es ein aufwendiger und langwieriger Prozess ist, der mehrere Jahre dauern kann, werden wir davor nicht zurückscheuen.

Wir werden die Bebauungsplanpflicht ausweiten, damit Anwohner:innen und dem demokratisch gewählten Gemeinderat Mitspracherechte gesichert werden, die es bislang nur ungenügend gegeben hat. Das wollen wir so schnell wie möglich beschließen.

Und wir werden bei künftigen Bewilligungen sehr viel sensibler sein, als die früheren Verantwortungsträger es waren.

Die nunmehr in der Stadtregierung mit diesem zentralen Thema Betrauten – Vizebürgermeisterin Judith Schwentner für die Stadtplanung und Stadtrat Manfred Eber für die Bau- und Anlagenbehörde – werden anders agieren. Nämlich mit Bedacht und Sorgfalt.



Gemeinsam für ein neues Graz



FOTO: FISCHER

„Eine Stadt, in der wir den Klimawandel ernst nehmen und das ökologische Gleichgewicht als Basis unseres Zusammenlebens sehen, ist eine Stadt, in der wir selbst und unsere Kinder eine Zukunft haben. So eine Stadt soll Graz sein. So eine Stadt kann Graz sein. So eine Stadt wird Graz sein. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit in dieser neuen Konstellation. Sie ist eine Chance für mehr Lebensraum, für mehr Grün und für mehr Miteinander.“

— Judith Schwentner, Grüne

„In unserem Graz möchten wir mit einem neuen Stil des Miteinanders konkrete Verbesserungen schaffen. Wir wollen den Zugang zu sicherem und bezahlbarem Wohnraum schaffen, ein unbürokratisches und dichtes soziales Netz sicherstellen und eine Stadtentwicklung ermöglichen, in der Mensch und Umwelt im Mittelpunkt stehen. Unsere Stadt muss für alle eine gute Heimat sein. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten darf niemand zurückgelassen oder vergessen werden. Daran wollen wir gemeinsam arbeiten.“

— Elke Kahr, KPÖ

„Graz lebenswerter, leistbarer, sozialer zu machen, die Verkehrslawine zu stoppen, den Flächenfraß einzudämmen, die Zukunftschancen unserer Kinder zu verbessern: Das haben wir uns zum Ziel gesetzt. Eine Veränderung zum Besseren lässt sich aber nur erreichen, wenn man bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. Wir sind dazu bereit. Denn mit dieser Koalition eröffnet sich tatsächlich eine historische Chance, gemeinsam ein neues, ein noch besseres Graz zu gestalten: Eine Stadt, wie wir sie uns alle wünschen.“

— Michael Ehmann, SPÖ

Schwerpunkte der neuen Stadtregierung

21 Schwerpunktprojekte stehen für die drei Säulen der Zusammenarbeit Soziales – Klimaschutz – Demokratie. Sie verdeutlichen, dass Klimaschutz und Soziales untrennbar miteinander verbunden sind und gleiche Chancen für alle Kinder in Graz ein wesentliches Ziel dieser Koalition sind.

- Realisierung der Süd-West-Linie bis 2025
- Schaffung leistbaren Wohnraums durch den Bau neuer Gemeindewohnungen
- Jeden Tag einen Baum pflanzen
- Reduktion der Kinderbetreuungsbeiträge
- Erhöhung des Zuschusses zur Jahreskarte Graz und zum Klimaticket Steiermark

- Umgestaltung des Griesplatzes
- Aufwertung und Ausweitung von Stadtteilzentren
- Ein Fahrrad für jedes Kind
- Erhöhung der schulautonomen Mittel nach Sozialindex
- Ausweitung der Sozialcard hinsichtlich BezieherInnenkreis und Leistungen
- Soziale Ausgleichsmaßnahmen gegen Teuerung
- Senkung von Klubförderung und Werbeausgaben
- Pilotprojekt für pflegende Angehörige
- Modellversuch Mittelschule/AHS-Reinighaus

- Schaffung von grünen Meilen
- Reform der Stadtplanungsinstrumente
- Stufenweise Umsetzung eines autofreien Stadtzentrums
- Einrichtung einer Gesundheitsdrehscheibe
- Schritte zu Fair Pay im Kulturbereich
- Städtische Initiative für Pflegeausbildungen
- Ausrichtung der Wirtschaftsförderung nach sozialen, regionalen und ökologischen Kriterien

Gesamtes Programm: Download unter kpoe-graz.at/koalitionsvereinbarung



Ein Spielraum, den man nützen kann

Betrachtungen über Graz, die KPÖ und das „Minenfeld der Widersprüche“

Der Sender BBC ist bekannt für seine ironischen Fernsehserien. Eine davon hieß „Yes, Prime Minister“ und zeigte das Schicksal eines idealistischen Politikers, der seine guten Ideen nicht verwirklichen konnte, weil sie von der Bürokratie ganz subtil sabotiert wurden. Was die Fernsehzuschauer zum Lachen brachte, kann in der Realität zu einer traurigen Tatsache werden.

Es gibt sehr viele Beispiele dafür, wie fortschrittliche Bewegungen vor Wahlen mit populären Forderungen wie die Tiger brüllten, aber nach dem Eintritt in die Regierung zu Bettvorlegern für die Herrschenden wurden – und die großen Erwartungen der Bevölkerung enttäuschten.

Es ist noch nicht sehr lange her, dass die griechische Linkspartei Syriza zur Hoffnungsträgerin für viele Menschen in Europa wurde. Angetreten mit dem Anspruch, den von der EU mitverantworteten Sozialabbau in ihrem Heimatland zu stoppen und entschiedene Maßnahmen im Interesse der arbeitenden Menschen durchzusetzen, gewann diese Partei die Parlamentswahl und kam an die Regierung. Sie ließ sogar eine Volksabstimmung

gegen das Diktat der EU-Troika durchführen – und musste trotzdem am Ende klein begeben. Viele Hoffnungen in Griechenland und darüber hinaus wurden damit zerstört.

Was hat das alles mit Graz zu tun? – Hoffentlich wenig.

Kein Minenfeld

Einige Medien gehen zwar davon aus, dass die KPÖ mit Elke Kahr als Bürgermeisterin sich auf ähnliche Weise wie viele fortschrittliche Bewegungen schließlich und endlich fügen und angebliche Sachzwänge verinnerlichen werde. So sieht Ernst Sittinger in der Kleinen Zeitung vom 18. Oktober Elke Kahr „im Minenfeld der Widersprüche“, weil sich die KPÖ nicht von ihrer kritischen Haltung verabschiedet hat und die gegenwärtige Ordnung der Dinge eben nicht als den Endzustand der Gesellschaft betrachtet. Er hofft, dass die „Konfrontation mit der Wirklichkeit“ in der rot-grün-roten Koalition zur Anpassung an ungerechte Verhältnisse führen würde.

Dabei wird aber übersehen, dass zwei Umstände anders sind als bei den oben angeführten negativen Beispielen. Die Verwaltung einer Stadt – selbst wenn sie so groß ist wie Graz – ist etwas anderes als die Regierung eines Staates. Wie es bei der Angelobung durch den Landeshauptmann ausdrücklich heißt, muss die neue Rathauskoalition alle Gesetze und Verordnungen des Bundes und des Landes umsetzen.

Sie hat in ihrem eigenen Wirkungsbereich aber einen Spielraum für mehr soziale, ökologische und demokratiepolitische Akzente. Das ist nicht wenig. Aber es ist noch ein weiter Weg, bis es auf Bundes- und Landesebene zu einem grundlegenden Umdenken kommt. Der Wahlerfolg in Graz und die Bildung einer Koalition aus KPÖ, Grünen



Mit der soeben neu angelobten Bürgermeisterin Elke Kahr freut sich ihr langjähriger Mentor Ernest Kaltenegger.

und SPÖ gibt aber Hoffnung darauf, dass sich auch dort etwas ändern kann.

Blick von unten

Der zweite Punkt ist mindestens gleich wichtig. Elke Kahr und die KPÖ haben keine leichtfertigen Wahlversprechen abgegeben. Sie haben aber versprochen, die Probleme der Menschen ernst zu nehmen und in ihrer Arbeit im Rathaus aufzugreifen. Dieser Blick von unten auf viele Probleme kann zu positiven Veränderungen führen. Elke Kahr hat das in ihrer Antrittsrede als Bürgermeisterin angesprochen: „Ohne zu wissen, wie die Mehrheit der Bevölkerung Tag für Tag lebt, ohne dass wir mit vielen Schicksalen mitfühlen, ohne Empathie wird es nicht gehen.“ Deshalb hält sie nach wie vor ihre Sprechstunden ab und hilft Menschen, die oft nicht mehr aus und ein wissen.

Ohne sie geht nichts

Zurück zur Fernsehserie der BBC. Sie zeichnet ein Bild der

Beamtenerschaft, das mit der Realität in Graz wenig zu tun hat. Elke Kahr: „Die Bediensteten im Magistrat und im Haus Graz sorgen dafür, dass unsere Stadt funktioniert. Ohne sie geht nichts. Die städtischen Bediensteten schaffen Stabilität. In den Jahren als Stadträtin habe ich immer das Gespräch mit ihnen gesucht und ich werde jetzt dafür sorgen, dass wir ihnen seitens der Politik die Wertschätzung entgegenbringen, die ihnen gebührt.“

Deshalb stehen die Chancen dafür nicht schlecht, dass Elke Kahr und die Grazer KPÖ auch die Herausforderung positiv bewältigen werden, die zweitgrößte Stadt Österreichs auf eine neue Art hauptverantwortlich zu verwalten. Die Kleine Zeitung hat berichtet, dass irgendwo Wetten darauf abgeschlossen werden, dass dieses „Experiment“ eine Dauer von höchstens zwei Jahren haben werde. Diese Wahrsager könnten sich täuschen.

Franz Stephan Parteder

Programm der Koalition
– für ein neues Graz



FÜR ALLE, DIE MEHR WISSEN WOLLEN

Download

unter kpoe-graz.at/koalitionsvereinbarung

Kostenlose Bestellung

unter 0316 – 872 2151 oder kpoe.klub@stadt.graz.at

Elementarpädagogik: Tausende gehen für die Kinder auf die Straße

Mehrere steirische Initiativen von Elementarpädagog:innen riefen für den 13. November zu einer Demonstration in Graz auf. Auch die KPÖ unterstützte den Protest – denn rund um die steirischen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen läuft auf politischer Ebene vieles falsch. Die Landesregierung schwindelt sich seit Jahren um Lösungen herum.

Über 2000 Menschen folgten dem Aufruf und zogen mit Transparenten und Tafeln zum Freiheitsplatz. Die gemeinsame Botschaft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Es muss endlich zu einem Kurswechsel in der Elementarpädagogik kommen. In der Elementarpädagogik sind Verbesserungen dringend nötig: Immer weniger ausgebildete Fachkräfte wollen in ihrem Beruf bleiben, denn in den Gruppen sind zu viele Kinder, um jene Qualität zu sichern, die heute selbstverständlich sein sollte. Dazu kommen

immer mehr bürokratische Aufgaben und vor allem bei Teilzeitarbeit ein Gehalt, von dem man kaum leben kann.

Statt die Rahmenbedingungen zu verbessern und dafür zu sorgen, dass Pädagoginnen und Pädagogen wieder gerne in ihrem Beruf arbeiten, wurden von Seiten der Landesregierung vor einem Jahr einfach die beruflichen Qualifikationen gesenkt. Das darf kein Dauerzustand werden, sagt Claudia Klimt-Weithaler, Klubobfrau der KPÖ im steirischen Landtag und selbst ausgebildete Elementarpädagogin: „Wir brauchen endlich bessere Rahmenbedingungen in der Elementarpädagogik, die Pädagog:innen werden seit Jahren und Jahrzehnten vertröstet. Die letzte Gesetzesänderung 2019 hat im Wesentlichen das bestehende System fortgeschrieben und keine echten Verbesserungen gebracht. Dabei hat der Landtag schon vor dreißig Jahren beschlossen, die Gruppen von 25 auf 20 zu verkleinern. Das wäre ein erster,



dringend nötiger Schritt. Umgesetzt wurde das bis heute nicht. Da darf man sich nicht wundern, dass es jetzt vielen reicht.“

Auch die Grazer Bürgermeisterin Elke Kahr und KPÖ-Stadtrat Robert Krotzer unterstützten den Protest. Judith Ernst, Sprecherin der Initiative für Elementare Bildung (IFEB) betonte in ihrer Abschlussrede, dass die Demonstration erst der Anfang für weitere Protestmaßnahmen waren, wenn die Landesregierung

die Probleme weiterhin auf die lange Bank schiebt und keine konkreten Verbesserungen umsetzt. Neben der IFEB riefen die Initiative #kinderbrauchenprofis und der Steirische Berufsverband für Elementarpädagogik zu dem Protest auf.

Die Forderungen der KPÖ

- Verkleinerung der Gruppen von 25 auf 20 Kinder
- bessere Bezahlung für die Beschäftigten im Elementarbereich
- mehr Personal in Kindergärten und Kinderkrippen
- mehr Zeit für Vorbereitung; Freistellung der Leiterinnen und Leiter
- Zugang zu hochwertiger Kinderbildung und -betreuung ohne soziale Hürden, sie ist wie die Volksschule ein Grundbaustein der Bildungspolitik und
- mehr Zeit und Personal für Kinder mit Bildungsdefiziten, damit diese nicht von Anfang an mit schlechteren Bedingungen ihre Schullaufbahn beginnen müssen

Die KPÖ macht sich im Landtag immer wieder für bessere Bedingungen in der Elementarpädagogik stark – im Interesse der Kinder, der Eltern und des Personals.



Land Steiermark: Korruptionsverdacht bei Umwelt-Prüfungen

KPÖ: Abteilung muss neu aufgestellt und Kontrolle verbessert werden

In jenem sensiblen Bereich der Landesverwaltung, der für die Bewilligung von Großprojekten im Rahmen einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) zuständig ist, steht der Verdacht der Korruption, der Bestechlichkeit und des Amtsmissbrauchs im Raum. Die Staatsanwaltschaft ermittelt. Die KPÖ befragte im Landtag die Umweltlandesrätin Ursula Lackner dazu.

Die KPÖ verlangte eine Liste aller UVP-Verfahren, an denen die beschuldigten Beamten beteiligt waren. Landesrätin Lackner verlas eine umfangreiche Liste und betonte, erst durch einen Bericht der Kronen Zeitung von den strafrechtlichen Vorwürfen gegen Landesbeamte erfahren zu haben. Die Frage, ob es bereits vorher Hinweise auf Unregelmäßigkeiten gegeben habe, ließ die Landesrätin unbeantwortet.

„Bei vielen genehmigten Großprojekten der vergangenen Jahre hat sich die Frage gestellt, wie diese überhaupt genehmigungsfähig sein können. Die Enthüllungen machen es nötig, dass einige Ver-

fahren überprüft und im Zweifel neu aufgerollt werden“, meinte der KPÖ-Abgeordnete Werner Murgg bei Bekanntwerden der Vorwürfe gegen zwei Beamte der Abteilung 13 (Umwelt und Raumordnung) des Landes. Sie sollen Projektwerbener bei UVP-Verfahren „geholfen“ haben, indem deren eigene Gutachten gleich zur Unterschrift gebracht wurden, statt, wie vorgeschrieben, eine unabhängige Prüfung vorzunehmen.

Die lange Liste an Projekten, die durchgewinkt wurden, zeigt, dass eine Neuaufstellung der Umweltabteilung nötig ist. Es braucht bessere interne Kontrollmechanismen. Sämtliche Genehmigungen müssen nun überprüft und nötigenfalls neu aufgerollt werden, fordert die KPÖ.



Verweigerte das Land die Umweltverträglichkeitsprüfung?

Nachmittagsbetreuung: Elternbeitrag ausgesetzt

Viele Eltern und Kinder haben es schwer, mit den Einschränkungen der Lockdowns zurecht zu kommen. Um hier eine Sorge abzunehmen, hat die neue Stadtregierung die Aussetzung des Elternbeitrags für die schulische Nachmittagsbetreuung für den Fall beschlossen, dass diese bis zum 12. Dezember nicht oder nur selten in Anspruch genommen wird.

Da im Zuge des Lockdowns die Sozialkontakte möglichst eingeschränkt werden sollen, soll auch die Nachmittagsbetreuung nur dann in Anspruch genom-

men werden, wenn keine Alternativen zur Verfügung stehen.

Wer in den drei Wochen des Lockdowns vom 22. November bis zum 12. Dezember keine oder bis maximal eine Woche im gebuchten Ausmaß besucht, bekommt die Gebühren im Umfang von drei Wochenbeiträgen rückverrechnet. Das hat Bürgermeisterin Elke Kahr mit einer Dringlichkeitsverfügung festgelegt. „Wir wollen Eltern unterstützen, für die der Lockdown ohnedies eine zusätzliche finanzielle Herausforderung darstellt“, erklärt Kahr.

KOMMENTAR

KPÖ im Landtag

25 Kinder plus 1 Pädagogin = 1 Notstand...



Foto: Langmann

... das war einer von vielen aufschlussreichen Sprüchen, die am 13. November bei der Demonstration der Elementarpädagog:innen zu lesen waren. Er bringt auf den Punkt, was uns seit dreißig Jahren (!) beschäftigt: Bereits 1991 wusste man, dass die Gruppen in den Kindergärten viel zu groß sind. Geändert hat sich aber bis heute nichts daran, im Gegenteil: Für die Pädagog:innen sind immer neue Aufgaben dazugekommen, bei der Bezahlung hat sich aber nicht viel getan. Kein Wunder, dass immer weniger Fachkräfte bereit sind, in diesem Beruf zu arbeiten.

Kleinere Gruppen bedeutet, dass mehr Personal nötig ist. Und das kostet Geld. Aber es wäre gut investiertes Geld, da es um Qualität in der Bildung geht. Österreich gibt viel weniger für elementare Bildung aus als vergleichbare EU-Staaten. Bei Regierungsinseraten ist es übrigens genau umgekehrt.

Nach wie vor existiert in vielen Köpfen das Bild „der lieben Basteltante, die den ganzen Tag mit den Kindern spielt“. Aber für alles, was wir an Fähigkeiten und

Fertigkeiten im Leben brauchen, wird in der elementaren Bildung der Grundstein gelegt.

Bei der Demonstration waren viele Eltern und Großeltern dabei. Kein Wunder, für jede Mutter und jeden Vater ist es wichtig, dass sich das Kind in der Kinderkrippe und im Kindergarten wohlfühlt und von gut ausgebildetem Personal umsorgt wird. Es geht also nicht nur um bessere Bezahlung, sondern auch um bessere Rahmenbedingungen. Von positiven Veränderungen würden deshalb nicht nur die Pädagog:innen profitieren, sondern auch Kinder und Eltern. Kleinere Gruppen, mehr Personal, bessere Bezahlung – das ist nicht einfach umzusetzen. Hätte man die letzten dreißig Jahre genutzt, um schrittweise vorwärts zu kommen, gäbe es für die Landesregierung jetzt nicht so viele Baustellen. Jetzt gibt es kein Weiterwurschteln mehr, es muss endlich zu konkreten Verbesserungen kommen!

Landtagsabgeordnete
Claudia Klimt-Weithaler
Tel. 0316 / 877-5104
ltk-kpoe@stmk.gv.at



Wer in Graz die Nachmittagsbetreuung im Lockdown nicht oder nur selten in Anspruch nimmt, muss auch keinen Elternbeitrag zahlen.

Steuerreform: Schieflage bleibt



GERD ALTMANN, PIXABAY

Die Beschäftigten tragen gemeinsam mit den Pensionist:innen und als Konsument:innen 80 Prozent der Steuerlast in Österreich, wie die Analyse des Volkswirtschaftlichen Referates des ÖGB feststellt. Während der Pandemie mussten diese die Unternehmensförderungen mit ihren Steuern finanzieren. Österreich hat im internationalen Vergleich die großzügigsten Unternehmensförderungen gewährt. Insgesamt wurden 18 Milliarden Euro ausgeschüttet.

Während Arbeitnehmer:innen in der Krise insgesamt Verluste von 2,3 Milliarden Euro hinnehmen mussten, haben Unternehmen und Selbstständige Mehreinnahmen von 2,4 Milliarden erreichen können, wie Berechnungen der Arbeiterkammer zeigen.

Vor diesem Hintergrund wurde die sogenannte „ökosoziale Steuerreform“ von der Bundesregierung vorgestellt. Entgegen allen Beteuerungen wird diese ihrem Anspruch nicht gerecht. Schon jetzt liegt der Anteil der Körperschaftssteuer und damit der Beitrag der großen Unternehmen bei lediglich sieben Prozent des Steueraufkommens. Dies

ist unter dem Durchschnitt der OECD. Mit der Steuerreform soll der KöSt-Satz nun weiter gesenkt werden und statt 25 im Endausbau nur mehr 23 Prozent betragen.

Im Gegensatz zur Körperschaftssteuer ist die Lohnsteuer von der kalten Progression betroffen. Die Senkung der zweiten und dritten Tarifstufe von 35 auf 30, sowie von 42 auf 40 Prozent ist daher nicht als tatsächliche Entlastung anzusehen. Wie der ÖGB in seiner Analyse festhält, gleicht die Senkung der Tarifstufen die angesammelte kalte Progression allein nicht aus.

Ebenso ungleich fällt die Mehrbelastung durch die CO₂-Bepreisung aus. Bei den Ausgleichszahlungen (Klimabonus) wird lediglich nach Region unterschieden. Dabei entsteht nicht nur durch Verkehr CO₂, sondern auch durch das Heizen. Mieter:innen können sich jedoch die Art ihrer Heizung nicht frei aussuchen. Während die Klimabonuszahlungen in den Städten am niedrigsten ausfallen, ist aber gerade hier der Anteil an Mietwohnungen besonders hoch. Deren Umrüstung auf erneuerbare Energieträger steht vielfach noch aus.

**Sie haben Fragen oder Anliegen
zu Beruf und Arbeitswelt?**

Rufen Sie uns an!

 **0677/612 538 99**

 **glb@glb-steiermark.at**

GLB Gewerkschaftlicher
Linksblock

KOMMENTAR



FOTO: KPÖ

Vermögen besteuern!

Mit 3,7 Prozent hat die Inflation im Oktober ein neues Rekordhoch erreicht. Vor allem die Preise für Energie steigen rasant. Die Löhne hinken hinterher und bei jeder Lohnerhöhung landet zudem ein nicht unbeträchtlicher Teil beim Finanzminister. Es wird immer schwieriger, mit dem eigenen Einkommen noch gut auszukommen.

Steuerreformen würden die Möglichkeit bieten, Schieflagen im Steuersystem zu korrigieren. Diese Chance hat die Bundesregierung verstreichen lassen. Denn eines ist klar: Wenn Reiche und Konzerne nahezu keine Steuern auf Vermögen und Gewinne bezahlen, dann müssen diese woanders eingehoben werden – oder das Geld für wichtige Ausgaben in der Pflege, im Gesundheitssystem und in der Kinderbetreuung fehlt einfach.

Es braucht daher dringend eine Besteuerung der großen Vermögen und eine Anhebung der Steuern auf die Gewinne der großen Konzerne.

Nur dann lassen sich die Kosten der Pandemie gerecht verteilen, wichtige Sozialleistungen anheben und die Steuern auf Arbeit tatsächlich senken.

Georg Erking ist Bundesvorsitzender und Arbeiterkammererrat des Gewerkschaftlichen Linksblocks – GLB.

Tel.: 0677 – 612 538 99

Mail: glb@glb-steiermark.at

fb.com/glbsteiermark

Zeit zum Lesen

Das Stadtblatt, die Bücherstube und der Bücherwolf geben Buch- und Musiktipp für die Weihnachtszeit.

Buch-Empfehlung Stadtblatt:

Reiner Klingholz: Zu viel für diese Welt, Wege aus der doppelten Überbevölkerung.



Edition Körber 2021

Reiner Klingholz ist der renommierteste Demografie-Experte Deutschlands und promovierter Chemiker. Er war Wissenschaftsredakteur und leitete von 2003 bis 2019 das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung. Überbevölkerung, Klimawandel, Umweltverschmutzung, Artensterben und neue Krankheiten bedrohen unser aller Leben und das zukünftiger Generationen. Die aktuelle Pandemie, die Gesundheits- und Wirtschaftssysteme kollabieren lässt, ist ein unüberhörbarer Weckruf. Rainer Klingholz entwickelt Szenarien bis zum Beginn des 22. Jahrhunderts, er appelliert gleichermaßen an uns als politische Menschen wie als Konsumenten: Wenn wir endlich beginnen, zukunftsorientiert zu handeln, dann ist nicht nur genug für alle da, sondern wir erreichen sogar das Klimaziel 2050!

Dieses Buch informiert schonungslos und kompetent über den Zustand unserer Welt und zeigt auf, dass nur gemeinsames Handeln von Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und jedem Einzelnen ein Ausweg aus dem Dilemma sein kann!

CD-Empfehlung Stadtblatt:



Johnny Cash Live at the Carousel Ballroom.

Der legendäre Country-Sänger Johnny Cash, aufgenommen im April 1968 in San Francisco vor einem Hippie-Publikum (!). Die berühmten Gefängnis-Alben von Cash (Folsom Prison und San Quentin) und der große Ruhm lagen damals noch vor ihm. Das Album klingt rau (Johnny Cash wird hier nur von E-Gitarre, Bass und Schlagzeug begleitet), mit frisch getrauter Gattin June Carter singt Johnny den Hit „Jackson“. Bekanntes wie „Ring of Fire“ oder „I walk the Line“, Dylan-Songs und heute nur mehr selten gehörte Western-, Folk- und Indianer-Songs aus dem riesigen Cash-Fundus ergeben in Summe einen spannenden, blitzlichtartigen Einblick in ein kleines Stück Rock-Geschichte. Bonus: Das bunt gestaltete und leicht psychedelisch anmutende Booklet.



Die Buchhandlung ist ein Kommunikationszentrum für Leseratten.

Buch-Empfehlungen Angelika Schimunek, Bücherstube:



Florian Illies: Liebe in Zeiten des Hasses.

S. Fischer Verlag 2021
Florian Illies, Autor des Buches „1913“, erweckt die 30er-Jahre zum Leben, indem er auf mitreißende Art persönliche Schicksale mit den großen politischen Umwälzungen dieses Jahrzehnts verwebt.



Rebecca Dautremer: Punkt 12.

Insel-Verlag 2020
Ein ganz besonderes Kunstbuch mit ausgestanzten Seiten, wunderschön für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

CD-Empfehlungen Werner Fauland, CD-Bücherstube:

Micah P. Hinson & The Red Empire Orchestra

Für mich die schönste Folk-CD seit Jahren. Die Songs haben eine unglaublich dichte Stimmung, die unter die Haut geht. Selten hat mich eine Folk-CD so berührt.

Moritz Weiß Klezmer Trio

Was dieses Trio auszeichnet, ist die unglaubliche, überschäumende Spielfreude. Nicht einmal Giora Feidman kann da mithalten – und das will ja was heißen!



Buch-Empfehlungen Wolfgang Wagner, Bücherwolf:



Dirk Bernemann: Schützenfest.

Heyne Hardcore 2021

Eine Reise des Erzählers aus Berlin in die dörfliche Heimat, die keine Heimat ist – und schlussendlich auch kein Heimkommen. Mitreißend erzählt.

Die besten Tagespresse-Meldungen 2021: Keine Handys, keine E-Mails, keine Festplatten: ÖVP tritt den Amish bei.

Residenz Verlag 2021
Warum wir 2021 trotz allem oft gelacht haben.

Bücherkauf: Es muss nicht immer Amazon sein:

Bücherstube, Prokopigasse 16, 8010 Graz
Angelika Schimunek, 0316/825026
Mo-Fr 9.30-18, Sa 9.30-15

CD-Bücherstube, Prokopigasse 16, 8010 Graz
Werner Fauland, 0316/6839479
Mo-Fr 10.30-18, Sa 10.30-16

Bücherwolf, Jakoministraße 9, 8010 Graz
Wolfgang Wagner, 0664/2114519
Mo-Fr 10.30-13, 15-18

Büchersegler, Mariahilferplatz, 5, 8020 Graz
Beatrice Baumann, 0316/225504
Mo-Fr 9.30-18, Sa 9.30-14
Öffnungszeiten jeweils ab Lockdown-Ende!

EINFACH SPAREN

Energiekosten



Die im vergangenen Jahr europaweit stark gestiegenen Energiepreise bedeuten für einen durchschnittlichen Familienhaushalt im kommenden Jahr auch Mehrkosten um bis zu 100 Euro für Strom und 400 Euro für Heizung.

Bei einer schriftlich bekannt gegebenen Preiserhöhung vom Lieferanten, hat der Kunde dabei die Möglichkeit, dieser schriftlich zu widersprechen und zahlt drei Monate lang den bisherigen Preis, der Vertrag endet danach automatisch. In der Zwischenzeit kann nach einem Preisvergleich, etwa auf der Website des Energieregulators E-Control, in wenigen Schritten zu einem günstigeren Lieferanten gewechselt werden. Mit einfachen Maßnahmen können die Geldbörse sowie die Umwelt noch weiter geschont werden.

Bei einem blubbernden Geräusch im Heizkörper sollte dieser mit einem handelsüblichen Schlüssel entlüftet werden. Zudem sollte der Heizkörper nicht von Möbeln verstellt oder von Vorhängen abgeschirmt werden. Wenn Räume über Nacht oder aufgrund einer Abwesenheit nicht genutzt werden, lohnt sich eine vorübergehende Temperaturabsenkung von 1 - 2 Grad Celsius. Und häufiges Stoßlüften, im Gegensatz zu dauerhaften gekippten Fenstern, ermöglicht einen raschen Luftaustausch, ohne dass die Wände dabei auskühlen.

Gernot & Gabi

Für weitere Fragen:
0650/260 07 15

Gewalt gegen Frauen

Die Grazer Schauspieler:innen Martina Poel, Gregor Seberg und Pia Hierzegger (Foto) haben sich für die Kinospots zur Verfügung gestellt.



„Schau nicht weg. Gewalt gegen Frauen geht uns alle an.“ Das ist das Motto der Gewaltschutzkampagne der Stadt Graz.

Eine Kampagne gegen Gewalt an Frauen startete das Referat Frauen & Gleichstellung der Stadt Graz im Dezember. In sozialen Medien und in Kinos gibt es bis Jänner Aufklärung zum Thema gesellschaftliche Gewalt gegen Frauen. Die Gewaltschutz-Broschüre „Selbst Sicher!“ kann bei frauen.gleichstellung@stadt.graz.at bestellt oder im Büro der Bürgermeisterin abgeholt werden.

Auf Frauen schauen

„Von Gewalt betroffene Frauen denken oft, sie seien selber schuld an ihrem Leid, schämen sich für die Demütigung, getrauen sich nicht, über das Thema zu sprechen, verharmlosen gewaltsame Übergriffe ihrer Partner, wissen nicht, wohin sie sich wenden können oder werden nicht ausreichend gehört“, sagt Bürgermeisterin Elke Kahr. Sie hat nun auch die Frauenagenden der Stadt übernommen. Die Gesellschaft muss bereit sein, bedrohte Frauen zu schützen. „Dazu gehört das Hinschauen: Wir müssen potentielle Opfer schützen, bevor Morde passieren.“

90 Prozent der Gewalttaten

gegen Frauen werden in der Familie und im sozialen Umfeld verübt.

„Wir wollen die Frauen künftig besser fördern, besonders für Opfer von häuslicher Gewalt. Wir planen weitere Über-

gangswohnungen für betroffene Frauen zu schaffen. Auch die Männerberatung soll ausgebaut werden“, so Kahr. Längerfristig soll mehr Augenmerk darauf gelegt werden, dass schon im Vorfeld Konflikte beigelegt werden.

HILFE für Frauen, die Gewalt ausgesetzt sind:**24 STUNDEN FÜR SIE DA****Verein Frauenhäuser Steiermark**

Soforthilfe für bedrohte und misshandelte Frauen und ihre Kinder:
0316 42 99 00

Frauenhelpline gegen Gewalt

Hilfe für Opfer von Gewalt. Anonym und vertraulich, auch muttersprachliche Beratung in Arabisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Englisch, Rumänisch, Spanisch und Türkisch:
0800 222 555

Männernotruf: Für Männer und Frauen in Krisen- und Gewaltsituationen: 0800 246-247

Bereitschaftsdienst Amt für Jugend und Familie: 0316 872-3043

Mehr Informationen unter: www.graz.at/gewaltschutz

KOSTENLOSE TASCHENALARME

Um Hilfe zu rufen, braucht es aber ein lautes Signal. Jede Waffe, die man verwendet, kann den Angreifer:innen in die Hand fallen. Mit einem kleinen Taschenalarm hat man für den Notfall ein lautstarkes Mittel und kann so andere Personen auf sich aufmerksam machen und Täter:innen abschrecken.

BROSCHÜRE SELBST SICHER!

Zahlreiche Tipps bietet die neu aufgelegte Broschüre mit einem sehr nützlichen Verzeichnis wichtiger Einrichtungen, an die sich Betroffene vertrauensvoll wenden können, um Hilfe und Unterstützung zu bekommen.

Beides können Sie einfach und kostenfrei anfordern im Referat Frauen & Gleichstellung
0316 872-4671 oder frauen.gleichstellung@stadt.graz.at

Glasgow war auch der Gipfel von Shell und Gazprom

Die Umweltkonferenz in Glasgow hat Schlagzeilen gemacht. Vor allem die EU versuchte dort, sich ein Image als Vorreiterin beim Klimaschutz zu verpassen. Die Kritik großer Klimabewegungen wie Fridays for Future oder attac hat man als Propaganda abgetan.

Nicht weniger als 503 Lobbyisten großer Konzerne und Umweltverschmutzer wie BP, Shell oder Gazprom waren als direkte Firmenvertreter oder im Rahmen von Länderdelegationen bei der Konferenz offiziell vertreten. Die EU-kritische Plattform Corporate Europe Observatory (CEO) kommentiert auf ihrer Website: „Wenn die Lobby für fossile Brennstoffe in Glasgow als eigene Delegation aufgetreten wäre, hätte sie um zwei Dutzend Mitglieder mehr gehabt als die stärkste Länderdelegation.“ Und auch die EU hat ihnen eine Plattform für Auftritte und Lobbyarbeit im Hintergrund geboten.

Deshalb spiegelt das Schlussdokument auch die Interessen der Öl- und Gaskonzerne reicher, entwickelter Staaten wider.

Kohle, Gas, Öl

Während im Dokument das Zurückfahren der Kohle als Energieträger erwähnt wird, haben es die USA, die EU und Norwegen geschafft, dass Öl und Gas nicht erwähnt werden. Beobachter führen das darauf zurück, dass sich Konzerne wie Exxon, BP, Shell oder Equinor schon vor Jahren darauf geeinigt haben, dass Kohle als zu schmutzig zugunsten von Gas und Erdöl geopfert werden soll.

Die Treiber des Klimawandels haben das Schlussdokument der Konferenz in Glasgow entscheidend mitformuliert. Sie haben verhindert, dass die entscheidenden Fragen mutig angesprochen worden sind.



Alle reden vom Klima. Wir reden auch vom Kapitalismus.

Dabei sind eine gerechtere Einkommensverteilung und eine Umverteilung von oben nach unten auch aus klimapolitischer Sicht zwingend notwendig. Der Staat müsste mit seiner Wirtschaftspolitik Vorgaben für nachhaltige, emissionsarme und länger haltbare Produkte ma-

chen. Wir dürfen nicht vergessen, dass weltweit die Mehrheit der Menschen durch Armut vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen ist oder am Rande des Existenzminimums leben muss. Insbesondere diese Menschen müssen im Fokus der klimapolitischen Entscheidungen stehen.

Um das Klima zu retten und die Erde nicht zu heiß werden zu lassen, braucht es echte, schnelle Taten statt nur die Ankündigung von „Arbeitsprogrammen“.

Der Einfluss der großen Konzerne muss dabei auf allen Ebenen zurückgedrängt werden.

EU-Rechnungshof-Chef trickst beim Wohngeld – und EU-Kommissar Johannes Hahn lässt sich einladen

Man ist beim Thema EU und finanzielle Selbstbedienung einiges gewohnt. Die französische Zeitung Libération hat jetzt aber aufgedeckt, dass auch der Präsident des EU-Rechnungshofes Klaus-Heiner Lehne und der österreichische EU-Kommissar Johannes Hahn unter Korruptionsverdacht stehen.

Der Finanzkontrollor Lehne soll es sich selber beim Wohngeld „gerichtet“ haben. Obwohl er ein Monatsgehalt von 24.000 Euro bezieht, teilt er sich am

Sitz des Rechnungshofes eine Art „Briefkastenwohnung“ mit drei Kabinettsmitarbeitern und ist dort fast nie anwesend. Die EU zahlt hohen Funktionären wie Lehne Wohnbeihilfen von 15 Prozent des Einkommens. Er kassierte samt Umzugshilfe von 40.000 Euro seit Dienstantritt 2014 in Luxemburg 325.000 Euro, nur fürs Wohnen zuzüglich zu seinem Gehalt.

Für ihn sind die steigenden Wohnkosten kein Problem. Und EU-Kommissar Hahn hat sich von Lobbyisten zu Jagdhaus-

flügen und teuren Essen einladen lassen. Im Dezember 2015 nahm er an einer Jagdgesellschaft teil, die von der belgischen Lobby der Landbesitzer (ELO) bezahlt wurde. Laut Libération wäre er gemäß dem Verhaltenskodex verpflichtet gewesen, die Teilnahme in der EU-Kommission registrieren zu lassen.

Vor seinem gutbezahlten Job bei der EU war der VP-Politiker Hahn unter anderem auch Vorstandsdirektor der Glücksspielfirma Novomatic.

Advent, Advent, die Mama rennt...

Mehr Solidarität hilft im Ausweg aus der Sorgekrise

Kaum erhellte das erste Mal die Weihnachtsbeleuchtung die Grazer Innenstadt, wurde auch schon der nächste Lockdown verkündet. Für Familien ist jeder Lockdown eine Katastrophe.

Denn auch, wenn die Schulen offenbleiben werden und dort auch Unterricht stattfinden wird: Eltern sind aufgerufen, ihre Kinder zu Hause zu lassen (und logisch dort selbst zu unterrichten, da ja kein Homeschooling stattfindet). Darüber hinaus muss die Freizeitbetreuung zu Hause stattfinden. Freizeitbetreuung heißt auch: Traurige Kinder trösten, Streit schlichten, wenn allen die Decke auf den Kopf fällt und als Lehrer:in einspringen, wenn Kinder in die Quarantäne geschickt werden und/oder kranke Kinder versorgen. Daneben soll, damit 's so richtig stimmungsmäßig weihnachtlich wird, die Wohnung geputzt und geschmückt werden. Und die Kekse backen sich auch nicht von alleine. Nicht zu vergessen auf die Geschenke, an die gedacht werden muss und wie



Wir dürfen nicht auf die vergessen, die das Fest vorbereiten.

die leistbar sind, jetzt, wo nach monatelanger Kurzarbeit der Job ganz weg ist. Neben all dem anderen, woran noch zu denken ist. „Mental Load“ nennt man in der Fachsprache den Versuch, nur ja nichts zu vergessen.

All das machen nach wie vor und besonders jetzt wieder

verstärkt – die Mütter.

„Wir führen mit Müttern und Vätern von Kindergarten- und Schulkindern ausführliche Interviews. Ein Teil der Befragten erstellt Tagebucheinträge. Die Ergebnisse zeigen, dass Mütter einen großen Teil der zusätzlich anfallenden Aufgaben übernom-

men haben – häufig zulasten ihrer eigenen Regenerationsbedürfnisse“, berichtet Ulrike Zartler, Professorin für Familiensoziologie an der Universität Wien und Leiterin des Projekts „Corona und Familienleben“ aus den Ergebnissen ihrer Studie. Sprich: Mütter schlafen weniger, zu wenig, setzen auf Selbstoptimierung und schlucken alle Sorgen runter.

Und das hauptsächlich deshalb, weil gesellschaftlich die Reproduktionsarbeit – also alle unbezahlten Tätigkeiten in Haushalt, Kindererziehung und der Pflege und Versorgung von Angehörigen – den Frauen zugeschrieben wird. Ganz, als wären die von Natur aus unendlich belastbar. Doch das sind sie nicht. Die Überlastung wirkt sich negativ auf ihre Gesundheit aus. Was dagegen helfen könnte, ist dabei eigentlich ganz einfach: Im Alltag hinschauen, hinzuhören, Notwendigkeiten erkennen, Arbeiten ohne Nachfrage übernehmen – Solidarität leben, innerhalb der eigenen Familie und auch gegenüber Freund:innen und Bekannten.

Und ein wenig Stress rausnehmen, das hilft auch!



Weihnachtsbeleuchtung der Stadt Graz

SAMMELAKTIONEN FÜR

SOS
BALKANROUTE

IN GRAZ

DIENSTAG, 14. DEZEMBER 2021
VON 16 BIS 21 UHR

ADRESSE: VOLKSHAUS GRAZ, LAGERGASSE 98A, 8020 GRAZ

SPENDEN: IBAN AT20 2011 1842 8097 8400

Kontoinhaber: SOS Balkanroute, Verwendungszweck: Spende

WAS WIR BRAUCHEN

Mit folgenden Sachspenden können Sie uns unterstützen (bitte an die Liste halten):

- Schlafsäcke / -Decken /
- Herrenschuhe, am besten warme Winterschuhe /
- Herren-Winterjacken
- Pullover / -Hosen / - Hauben
- /- Handschuhe /
- Thermosflaschen /
- Verbandsmaterial
- Zelte / -Rucksäcke /
- Stirn- und Taschenlampen /
- Funktionierende Smartphones

Krampusaktion in Graz

fürchtet euch nicht



Lebkuchen-Krampusse und „Fürchtet euch nicht“-Krampuskarten haben Christine Braunersreuther und Hanno Wisiak von der KPÖ-Geidorf beim Bauernmarkt Hasnerplatz verteilt.



Am Lendplatz war KPÖ-Gemeinderat Max Zirngast zusammen mit Lulzim Mucaj und Günther Mesaric unterwegs. Die Stimmung war gut, das Wetter frisch.



ZVP Zentralverband der Pensionisten

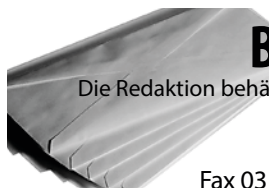
TELEFONISCHE SPRECHSTUNDEN

Mo. bis Do. von 10 bis 12 Uhr

E-Mail: zentralverband@kpoe-steiermark.at☎ **0316/ 71 24 80** – Voranmeldung erbeten.

Rat und Hilfe

- für ältere Menschen bei Anträgen um Pflegegeld, Pension.
- Ausfüllen von Formularen.
- Erklärung zur Arbeitnehmerveranlagung (=Jahresausgleich).



Briefe an die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz
Fax 0316 / 71 62 91. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Anlässlich des überraschenden Wahlerfolgs erreichten Elke Kahr und die KPÖ tausende Glückwünsche und Gratulationen, auch weit über Graz hinaus. **Stellvertretend drucken wir hier drei dieser Schreiben ab:**

Wahlerfolg und 62er Haltestelle „Kudlichweg“

Sehr geehrte Frau Kahr!

Vorerst möchte ich Ihnen zum bombastischen Abschneiden bei der Grazer Gemeinderatswahl gratulieren.

Dann möchte ich mich noch persönlich für die prompte provisorische Verlegung der Haltestelle „Kudlichweg“ im Verlauf der Buslinie 62 in Richtung „Carnerigasse“ bedanken.

Alexander Drozdowskyj

Liebe Bürgermeisterin,

Liebe Elke Kahr,

Ich gratuliere Ihnen von ganzem Herzen und begrüße es voller Freude, dass Sie es geschafft haben! Verdient! Sie sind ein Vorbild für jene Politiker, die nicht begreifen, was Demokratie wirklich ist, weil sie nur mit sich selbst beschäftigt sind!

Ich danke Ihnen, dass Sie mit Ihrer Haltung für alle deutlich machen, was soziales Denken und Handeln bedeutet!

Mit herzlichen Grüßen!

Chris Lohner

Liebe Elke, ich gratuliere dir von Herzen zu diesem Meilenstein für dich, Graz und die Demokratie. Hierzu eine kurze Anekdote aus meiner Familie heute:

Ich: „Schau Marla, die Elke ist heute Bürgermeisterin geworden.“ Marla (3): „Mama, welche Elke ist das?“

Ich: „Weißt eh, die Frau, die dir am Lendplatz die Blume geschenkt hat und der du dafür einen Stein geschenkt hast!“

Marla: „Aja! Und die wird jetzt Blumenmeisterin? Toll!“

In diesem Sinne wünsche ich dir einen geschmeidigen Start!

Gabriella Dokter

Alte Firmen-Aufschriften, Teil 13



Gasthaus zum guten Eck, Eggenberger Gürtel 29, 8020 Graz

Wir wissen nicht, wann dieses Lokal seine Pforten geschlossen hat. Wenn Sie Ihre Erinnerungen mit uns teilen wollen, schreiben Sie bitte ein Mail an: Christian Masser, mbluesm@hotmail.com.

Haben Sie Schlafstörungen?

Fällt Ihnen die Decke auf den Kopf?

Gibt es Partnerschaftsprobleme?

Haben Sie Kummer mit den Kindern?

Trauern Sie um eine Person?

In all diesen Fällen oder auch anderen Problemen biete ich Ihnen Hilfe an. Rufen Sie bitte an. Die Sitzungen finden im Volkshaus statt.

Renate Smolik, Psychologische Beraterin, Supervisorin

Tel. 0676/843 7666 09

E-Mail: r.smolik@kutschera.org

Schach-Training

Der SC Extraherb WS bietet offene **Vereinsabende für Schachinteressierte**: jeden Sonntag ab 15 Uhr, Kinderfreundeheim Wetzelsdorf. **Für Anfänger und Quereinsteiger**
Anmeldung unter Tel. **0699 100 435 28**.



GRAZER Stadtblatt

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPÖ-Graz Elke Kahr, Lagergasse 98a, 8020 Graz. KPÖ-Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungs-ort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at // DVR: 0600008

Offenlegung: Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPÖ Steiermark ist ein **Regionalmedium** und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark.



Red:Out!

Wer sind wir?

Red:Out!, sind die Queer-Gruppe der KPÖ Steiermark und wir wollen die Sichtbarkeit von linken LGBTIQ+ Personen erhöhen.

Wir sind für die Gleichstellung von LGBTIQ+ Menschen auf allen Ebenen.

<https://wicasa-winu-akademie.coachy.net/red-out-kpoe-steiermark/>

facebook.com/QueerGruppe/

instagram.com/redoutsteiermark/

WINTERWOCHE

IN ST. RADEGUND

- Vollpension
- Betreuung durch ein qualifiziertes Team
- Hin- und Rückreise (Graz - St. Radegund - Graz)
- abwechslungsreiches Outdoorprogramm

Preis: ab € 79,60*

*abzgl. max. Landeszuschuss, Preis ohne Zuschuss € 199,-

19. - 25. Februar 2022

Kinderlandvilla St. Radegund

Auskunft und Anmeldung:
0316/82 90 70 ♦ office@kinderland-steiermark.at
www.kinderland-steiermark.at



**CONTRA KAPITALISMUS
PROTEST-ABO!**

DAS MAGAZIN DER KJÖ: JETZT ABONNIEREN!
>>> KONTAKT.COMUNISTA.AT <<<



Tiere suchen ein Zuhause

TIERECKE

Beim Landestierschutzverein warten Haustiere auf neue Besitzer oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins, Grabenstraße 113, 8010 Graz Tel. 0316 / 68 42 12

www.landestierschutzverein.at



Simbad: Der halbjährige AmStaff-Mischlingsrüde Simbad ist noch sehr ungestüm, aber äußerst freundlich. Er hofft auf einen Platz mit viel Zeit und Erfahrung.



Sunny ist eine ca. 5 Jahre alte AmStaff-Hündin, die aus nicht artgerechter Haltung stammt. Sie ist sehr freundlich, braucht aber noch etwas Erziehung.



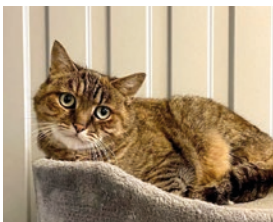
Balu: Der sehr große, freundliche, erst zweijährige, kastr. Balu sucht erfahrene Hundefreunde, die ihn noch erziehen und mit ihm eine Hundeschule besuchen.



Rocky ist ein kastr., 11-jähriger Shar-Pei-Mischlingsrüde, freundlich, braucht aber einen hohen Zaun! Sonst ist er sehr unkompliziert und brav.



Felicita ist kastr. und ca. 8 Jahre alt. Sie erhofft sich ein ruhiges Plätzchen mit Freigang.



Finja: Die 8 Jahre alte kastr. Katzendame Finja ist noch sehr ängstlich und braucht ein ruhiges Plätzchen, am besten mit Freigang.



Wüstenrennmäuse Hunter und Henry: Die beiden Wüstenrennmäuse suchen gemeinsam ein geräumiges neues Zuhause!



Bibiane ist eine noch recht schüchterne, ca. 5 Monate alte, bereits kastr. Katzendame. Sie sucht ein ruhiges, geborgenes Zuhause.

GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

Das Grazer Stadtblatt bietet hilfreiche Hinweise!

Senden Sie die Lösung **unter Angabe Ihrer Adresse** an: Grazer Stadtblatt, Lagergasse 98a, 8020 Graz. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost.

- Das werden Kanal und Müll heuer nicht. (S. 2-3)
- Nicht gegeneinander, sondern so kann die Corona-Krise überwunden werden. (S. 3.)
- Sie fördert nicht nur die Jahreskarte Graz, sondern auch das Klimaticket Steiermark. (S. 6)
- Wer eine Zeitkarte hat, bekommt es ab 1. Jänner zum halben Preis. (S. 7)
- Mehr von ihm bietet die neue Wartehaus-Kultur. (S. 9)
- Dort brennt der Hut. (S. 10-11)
- Leider ist vieles schon auf Schiene, doch die neue Stadtregierung tut was sie kann gegen sie. (S. 15)
- Ihn kann man nützen. (S. 17)
- Sie beseitigt eine Schiefelage leider nicht. (S. 20)
- Dafür bleibt während der Feiertage hoffentlich Zeit. (S. 21)
- Eine neue Kampagne der Stadt soll Frauen unterstützen, die ihr ausgesetzt sind. (S. 22)
- Um es zu retten, wird man den Kapitalismus entsorgen müssen. (S. 23)
- Sie rennt im Advent. (S. 24)



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----



KPÖ

**FROHE FEIERTAGE
FRIEDE & GESUNDHEIT**

wünschen Elke Kahr
und die KPÖ Graz